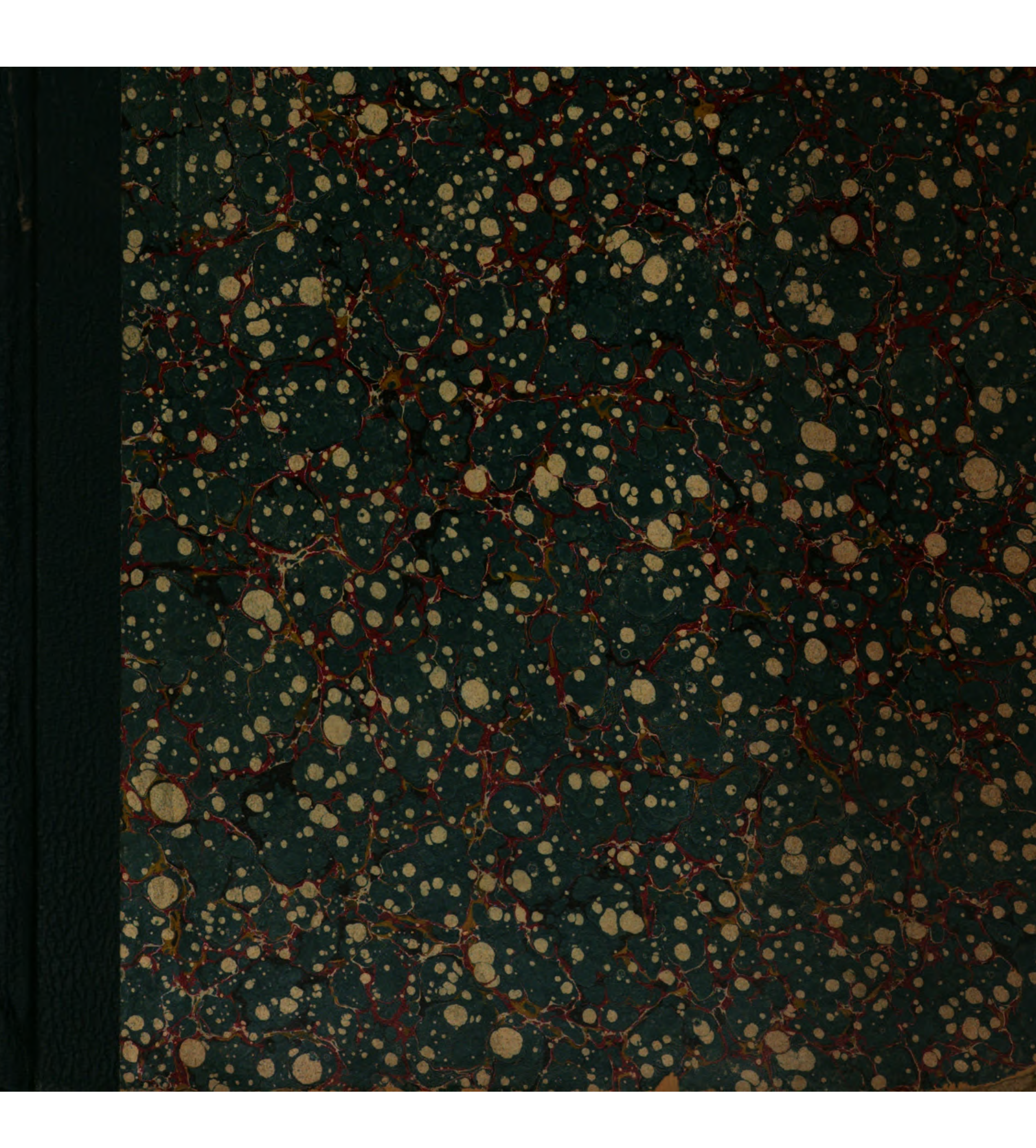
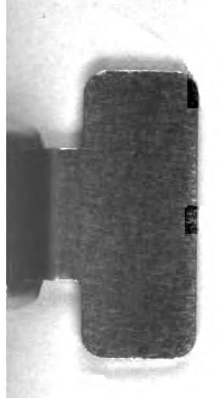
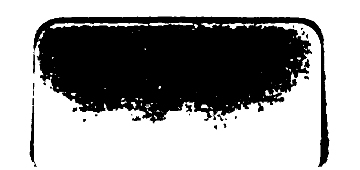
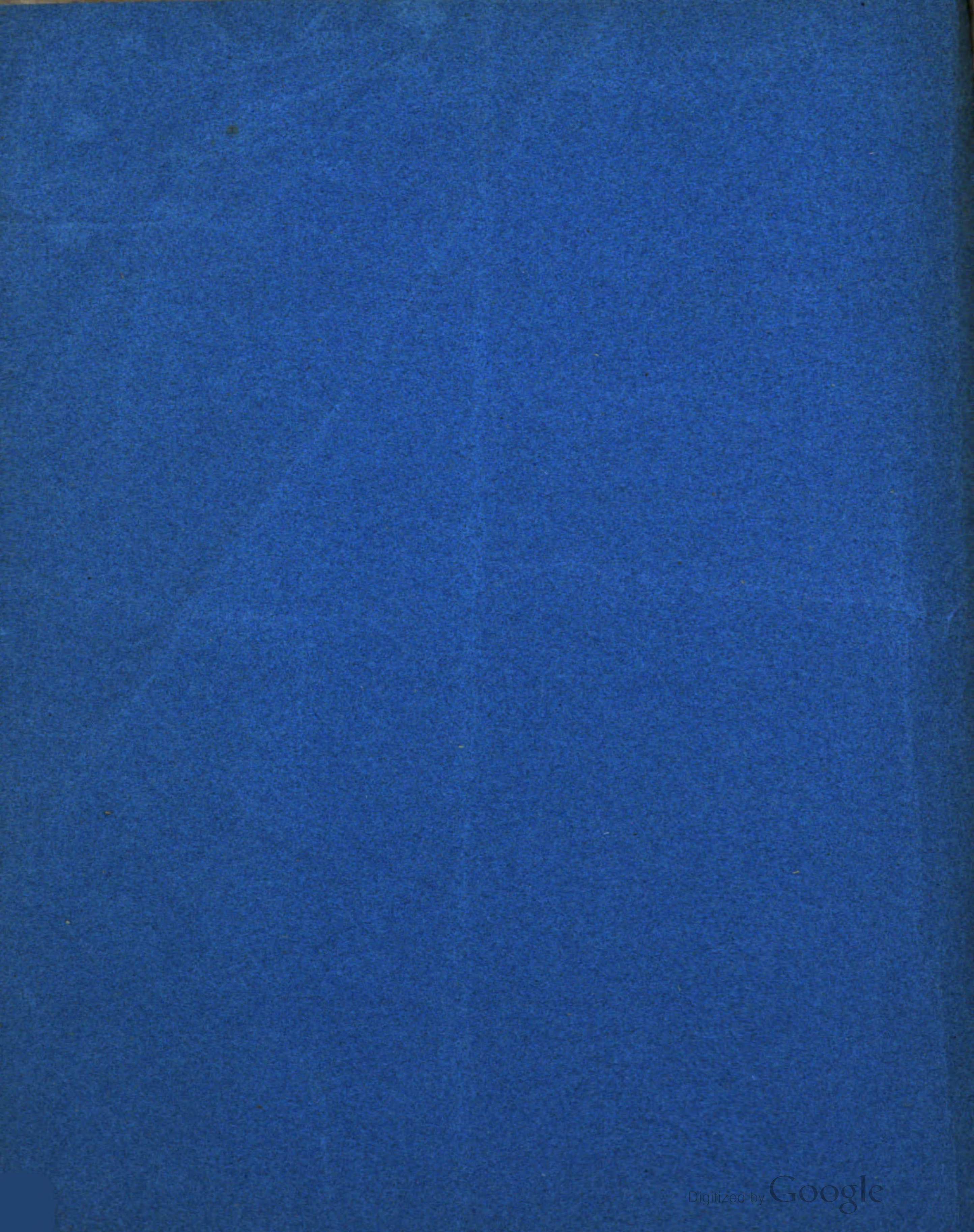





SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS





Erörterungen

zur

Lateinischen Grammatik.

Von

Dr. M. Meiring,

Direktor des Königlichen Gymnasiums zu Düren, Ritter des R. A.-O. 4. Kl

---

Erstes Heft.

Ueber die Entstehung und die grammatische Geltung der Konjunktionen Quod und Ut daß,

mit Bemerkungen über die entsprechenden Modusverhältnisse.



Bonn, bei A. Habicht, 1859.

Gift of
Prof. J. G. Croswell
of
New York.

Einleitung.

1. Die Erörterungen, deren erstes Heft ich hiermit meinen Berufsgenossen zur Prüfung vorlege, haben zum nächsten Zwecke, gewisse vom Herkömmlichen mehr oder weniger abweichende Punkte in der von mir herausgegebenen Lateinischen Grammatik*) näher zu begründen und zu beleuchten. Am dringendsten trat das Bedürfniß einer genauern Erörterung bei der Konjunktion **Ut** daß 2c. hervor, welche in der Anmerkung 667 ganz abweichend von der bisherigen Theorie, in ihrer Grundbedeutung als Konjunktion zur Bestimmung einer Beschaffenheit aufgestellt worden ist. Die Behandlung von **Quod** in der Grammatik (794 ff.) schließt sich im Ganzen der üblichen Auffassung an und würde nicht mit in den Kreis der gegenwärtigen Abhandlung gezogen worden sein, wenn nicht ein näheres Eingehen auch auf diese Konjunktion zur Gewinnung der rechten Grundlage für **ut** erforderlich geschienen hätte. Letztere aber zu gewinnen thut wahrlich noth, da im Gebiete der Lateinischen Grammatik wohl schwerlich eine so verworrene und verwirrende Partie zu finden ist, als die hergebrachte Lehre von **ut**. Der Zusammenhang mit dem adverbialen **ut** und **ita**, der sich in der Form so unabweislich ankündigt, ist mehr geahnt als zur Einsicht gebracht worden. Ein unglücklicher und die Einsicht völlig versperrender Versuch ist es gewesen, die Konjunktion **ut** nicht von dem korrelativen, sondern von dem interrogativen Adverbium (= **quomodo?**) abzuleiten. Zuerst ist, meines Wissens, dieser Versuch in ausführlicherer Entwickelung von Ed. Wunder gemacht worden, dessen Darstellung in Jahn's Jahrbüchern 1827, 3. B. 2. H. S. 154 ff. bei ziemlich chaotischer Vermengung der verschiedenartigsten Verhältnisse darauf hinausläuft, daß **ut** eigentlich nirgends die Konjunktion daß, sondern durchweg interrogatives Adverbium sei, in der Bedeutung wie (= **quomodo**, ὅπως), und daß demnach die Utsätze überall, auch da, wo sie mit daß übersetzt werden, als indirekte Fragesätze anzusehen seien! Auf manche der von W. beigebrachten Fälle könnte diese Ansicht anwendbar scheinen, denn sie sind eben danach gewählt. Aber schon bei den Absichtssätzen stößt die Durchführung auf sehr bedenkliche Schwierigkeiten. Als Grundlage dient (S. 154. 2) das interrogative **ut** in Fällen wie: **Sed omitto, *ut* sit factus uterque nostrum** (**Cic. Pis. 2. 3**; vgl. Gram. 969), d. h. wie, ***quomodo***, ὅπως. Mit der Anwendung geht es ziem-

*) „Für die mittlern und obern Klassen der Gymnasien bearbeitet." Bonn bei T. Habicht. 1857.

lich leicht bei den Verbis sich bemühen, streben, sorgen u. ä. (S. 159), wo das Griechische ὅπως zu Hülfe kommt. Nämlich die Art, wie das Erstrebte zu erreichen ist, wird statt der erstrebten Handlung selbst gesetzt. Und so ist z. B. **Ante senectutem curavi, *ut* bene viverem** in völlig zulässiger Weise erklärt: vor dem Greisenalter habe ich dafür gesorgt, wie ich gut leben könnte. Gewaltthätiger ist die Anwendung im Gebiete der Objektssätze bei den Verbis beschließen (Gram. 777), wo der Grieche nicht ὅπως setzen würde. Das Gezwungene in der Erklärung steigert sich bei den adverbialen Satzverhältnissen, wo ut damit heißt, Griech. ἵνα (Gram. 668): z. B. **legum idcirco omnes servi sumus, *ut* liberi esse possimus,** also eigentlich: wie wir frei sein können; **esse oportet, *ut* vivas, non vivere, *ut* edas,** eigentlich: wie man lebe, wie man esse. Wenn im Griechischen ὅπως bisweilen so gesetzt wird, daß es durch damit übersetzt werden kann (= ἵνα), so ist doch dieser Gebrauch auf sehr enge und der Bedeutung wie nahe liegende Gränzen beschränkt. Gegen die Auffassung ließe sich außerdem die sehr erhebliche Einwendung machen, daß, wenn der Lateiner das ut in Absichtssätzen als indirekt fragendes wie (= **quomodo**) angesehen hätte, dasselbe nicht mit ne hätte verbunden werden können (**ut ne** = **ne**; Gram. 670. Anm. 2), indem **ne** nur prohibitiver Natur ist und in indirekten Fragesätzen keine Stelle findet. Oder sollte, wenn statt daß nicht oder damit nicht die Vorstellung wie nicht gewaltet hätte, ***ut ne*** (= ***quomodo ne***) haben gesagt werden können? Man vergleiche z. B. **Equidem soleo dare operam, *ut* de sua quisque re me ipse doceat, et *ut ne* quis alius adsit** (Cic. or. 2. 24). **Quam plurimis de rebus ad me velim scribas, *ut* prorsus *ne* quid ignorem** (Cic. Att. 3. 10). Das Griechische ὅπως μή wird man nicht vergleichen wollen, da μή ein viel ausgedehnteres Gebiet hat, als das Lateinische **ne**. Wenn aber W. die schon bei Absichtssätzen höchst bedenkliche Erklärung des **ut** durch wie (= **quomodo**) sogar auch auf die Folgesätze überträgt (S. 160), so streitet das so sehr gegen den gesunden Sprachsinn, ja gegen den gesunden Menschenverstand, daß man staunen muß, dergleichen geschrieben zu sehen. Die Erscheinung nämlich, daß in Folgesätzen, auch wenn sie eine Thatsache enthalten, der Konjunktiv steht, soll dadurch erklärt werden, „daß die Lateiner die Folge als eine erreichte Absicht aufgefaßt haben"! Es wäre bei dieser sowohl an sich als besonders in ihren Konsequenzen widersinnigen Ansicht hier nicht zu verweilen, wenn sie nicht Anhänger und sogar Eingang in die Schulgrammatik gefunden hätte. Es ist ein Leichtes, der Ansicht eine scheinbare Stütze durch solche Folgesätze zu geben, in denen etwas Gewolltes liegt, wie nach den Verbis machen, bewirken, erreichen (Gram. 783), nach denen ja auch negativ **ne** oder **ut ne** stehen kann (Gr. 784): z. B. **sol efficit, *ut* omnia floreant** (nach W. eigentlich: wie Alles blühen möge); oder nach einem vorschreibenden Hauptsatze: z. B. **talis est ordo actionum adhibendus, ut omnia in vita sint apta inter se** (nach W. eigentlich: wie Alles passend sein möge). Aber man gehe mit dieser Erklärung an das ungeheuer ausgedehnte Gebiet derjenigen konsekutiven und beschaffenheitlichen Sätze, auf die es hier ankommt, die nämlich eine Thatsache enthalten und in einem solchen Zusammenhange stehen, daß eine zum Grunde liegende Absicht (und gar ein wie) völlig undenkbar ist. Hätte man doch nur an das im Unterrichte viel gebrauchte Beispiel gedacht: **puer de tecto decidit, *ut* crus fregerit** (nach W. eigentlich: wie er das Bein brechen möge!). Man vergleiche die Beispiele in der Grammatik 624, 668, 669, 786 ff. Bei den Sätzen 624 achte man insbesondere auf das nach einem **Praeteritum** folgende **Praesens** oder **Perfectum**, statt dessen, wenn eine Absicht gedacht wäre, das **Imperfectum** stehen müßte. Ferner: wenn den Folgesätzen eine Absicht untergelegt wurde, warum sagte man, im Gegensatze zu den Absichtssätzen, nur ***ut non***, nicht ***ne?*** Und endlich: wenn man in Absichtssätzen für das vermeintliche wie an dem Griechischen ὅπως eine Aehnlich-

keit finden könnte, wie kommt es, daß die Griechen in Folgesätzen (die man auf Absichtssätze zurückführt) niemals ὅπως gebrauchen, sondern ὥστε oder ὡς? Es ist klar, daß, wenn nun einmal die eine der zwei Satzarten von der andern abgeleitet werden sollte, es vernünftiger wäre, umgekehrt die Absichtssätze von den Folgesätzen abzuleiten, wie dieses auch hier und da geschehen ist, namentlich in den Vorlesungen von Reisig und in den betreffenden Anmerkungen von Haase, welche letztere zu dem Verständigsten gehören, was bis jetzt über ut geschrieben ist, soweit ich davon Kenntniß gewonnen.*) Liegt es ja viel näher, in der Absicht eine gewollte Folge, als in der Folge eine zum Grunde liegende Absicht zu erblicken. Aber freilich bleibt dann sowohl der Zusammenhang des konjunktionalen ut mit dem adverbialen ut, als auch der Gebrauch des Konjunktivs bei ersterm, unerklärt, wie denn auch das, was man von diesem Standpunkte zur Erklärung beigebracht hat, nur auf haltlose Künsteleien hinausläuft.

Eine Lösung der von allen Seiten sich darbietenden Schwierigkeiten ist nur dadurch zu erreichen, daß man, statt ut auf die zwei Kategorien der Folge und der Absicht zu beschränken, eine allgemeinere, beide Kategorien umfassende Bedeutung zum Grunde legt. Reicht man ja auch mit dem ut consecutivum für die unendlich vielen und mannigfaltigen Fälle, die man unter dasselbe zu bringen genöthigt ist, bei Weitem nicht aus. Wie wäre z. B. in irgend natürlicher Weise mit einer Folge durchzukommen in den Fällen der Gram. 669 (Antonius ita se recipiebat, *ut* nihil nisi de reipublicae pernicie cogitaret, etc.)? Bei den Subjekts- und Objektssätzen vertauscht man den Begriff der Folge mit dem der Wirkung. Aber welche Anwendung fände derselbe z. B. bei den Ausdrücken 788 (sequitur *ut*, restat *ut*, prope est *ut* etc.)? und gar 789 ff. (nach ankündigendem Pronomen etc.)? Und gesetzt, man könnte überall Folge oder Wirkung auf Kosten des gesunden Gedankens hineinzwängen, was wäre für die Erklärung der Form ut und des Konjunktivs gewonnen? Der logische Begriff der Folge und der Wirkung bei ut führt eben so wenig zur Einsicht in den grammatischen Modus, als der Begriff des Grundes bei quum (vgl. Gram. 697. Anm.), wie ja auch in beiden Fällen im Griechischen und Deutschen der Indikativ gesetzt wird, während doch hier diese logischen Kategorien dieselben sind.

Eine umfassendere wie auch in den Bildungsgesetzen der Sprache innerlich begründete Auffassung von ut ist nun in der Grammatik 667 so weit gegeben, daß dasselbe mit Beschränkung auf den Fall, wo ita, talis u. dgl. vorhergeht oder zu ergänzen ist, als Konjunktion zur Bestimmung einer Beschaffenheit aufgestellt worden ist. Die gegenwärtige Abhandlung hat diese Auffassung zu erläutern und zugleich zu dem Umfange zu erweitern, daß sie außer den beschaffenheitlichen Verhältnissen auch die Objektssätze mit *ut* begreift (777 ff.), für welche das Schulbuch nicht mehr als einzelne Andeutungen glaubte geben zu dürfen (783. Anm. 2, 786. Anm. 2). Es wird nachzuweisen sein, daß ut überhaupt dazu dient, den Prädikatsbegriff durch eine adverbiale oder objektive Bestimmung innerlich zu ergänzen, oder, was dasselbe ist: durch einen adverbialen oder objektiven Nebensatz zu bestimmen, von welcher Art der Prädikatsbegriff ist. — Bevor wir zur Aufgabe selbst übergehen, wird es dienlich sein, einige Vorbemerkungen über das Verhältniß des Verbalbegriffs zum Modus des Verbi finiti und eine nähere Erläuterung der Anmerkung 667 vorauszuschicken.

*) Die Abhandlung über ut von Grysar in der Zeitschr. für die Oesterreich. Gym., welche ich citirt finde, wie auch vielleicht sonst einzelnes weniger Zugängliche, ist mir bis jetzt unbekannt geblieben.

Der Verbalbegriff als Verbum finitum.

2. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die älteste Form des Verbi der Indikativ ist. Wie in der Kindheit des einzelnen Menschen, so ist in der Kindheit des Volkes das sprachliche Bedürfniß auf Mittheilung individueller Erscheinungen beschränkt, welche Mittheilung eben durch die indikativische Aussage vollzogen wird. Puer currit, puer canit u. dgl. hat man lange gesagt, ehe man sich eines darin liegenden allgemeinen Begriffes bewußt war. Daß die Form des Indikativs gleich anfangs die jetzige Ausbildung gehabt, ist damit nicht gesagt. Erst nach lange fortgesetztem Gebrauche z. B. von currit, currunt 2c. für eine Menge gleichartiger Erscheinungen erhob man sich, unter fortschreitender Entwickelung des Denkens, zu dem abstrakten und allgemeinen Begriffe currere. Der Infinitivbegriff ist ein abstrakter im Gegensatze zu den konkreten Erscheinungen, von denen er abgezogen ist; er ist ein allgemeiner im Gegensatze zu allem darunter begriffenen Individuellen. Aus indikativischen Prädikaten erwachsen, hat der Infinitiv wesentlich den Charakter eines Prädikatsbegriffes behalten (Gram. 737. Anm. 1). Es ist der wissenschaftlichen Methode überhaupt entsprechend, in der grammatischen Theorie einen dem geschichtlichen Gange entgegengesetzten Weg einzuschlagen und, nachdem der Infinitivbegriff aus dem Verbum finitum entstanden ist, nun umgekehrt das Verbum finitum aus dem Infinitiv entstehen zu lassen, nämlich durch Anwendung desselben auf das Individuelle vermittels der Aussageform (416. Anm. 2, 737. Anm. 2). Es entspricht dieses dem in der Sprache, wie im Denken, durchweg waltenden Verhältnisse, daß das Allgemeine sich aus dem Individuellen entwickelt, dann aber wiederum auf das Individuelle zurückgeführt wird. Durch eine konsequente Durchführung dieser Methode in der Grammatik habe ich der Moduslehre, besonders im Gebiete des Konjunktivs, wesentlich zu nützen geglaubt, für den Fall, daß man sich beim Unterrichte eben so konsequent derselben anschließen wollte. Es mag auf die Modi so weit zurückgegangen werden, als es für unser Thema erforderlich scheint.

3. a) Der Indikativ ist für das Denkvermögen das, was die sinnliche Wahrnehmung für das Anschauungsvermögen ist. An die Stelle der sinnlichen Wahrnehmung tritt ein Denkakt, wenn man auf die Handlung einen entsprechenden Prädikatsbegriff anwendet. Die Sinnesthätigkeit dort und die Denkthätigkeit hier haben denselben Inhalt, nämlich die Vorstellung einer gegebenen Handlung. Wenn ich den Knaben laufen sehe oder singen höre, so bilde ich mir von dieser gegebenen Handlung eine Vorstellung vermittels der Sinnesthätigkeit. Die individuelle Vorstellung von derselben gegebenen Handlung liegt in der Denkthätigkeit, wodurch ich den entsprechenden Prädikatsbegriff *currere* oder *canere* mittels indikativischer Aussage anwende: puer *curr*-it, puer *can*-it. Das angewandte currere oder canere an sich ist bloß gedachter Begriff; aber die indikativische Anwendung desselben bezeichnet nicht eine bloß gedachte, sondern eine individuell gegebene, dem Begriffe vorliegende Handlung. Diesen Charakter der gegebenen, dem Prädikatsbegriffe vorliegenden Handlung behält der Indikativ auch da, wo er über das Gebiet der sinnlichen Wahrnehmung hinausgeht. Wenn ich mit Anwendung des Begriffes *vincere* sage: Caesar *vic*-it, so liegt dem Begriffe eben so eine außerhalb desselben gegebene Handlung vor, als wenn ich dieselbe mit dem Sinne wahrnähme. Diesen sehr wesentlichen Charakter des Indikativs hat die Grammatik durch die mehr auf die Fassungskraft des Schülers berechnete Regel (631) bezeichnet, daß durch diesen Modus das Prädikat als ein wirklich stattfindendes (oder als Thatsache) ausgesagt wird. Denn das Wirkliche im sprachlichen Sinne steht dem Begrifflichen d. h. dem durch den Begriff bloß Gedachten gegenüber; es ist das außerhalb des Begriffes Gegebene, wovon man durch Anwendung des Begriffes eine Vorstellung gibt. Der Unterricht wird, im

Anschluß an den Wortlaut der Regel (631), darauf hinweisen, daß der Indikativ nicht das an sich Wirkliche (Thatsächliche) bezeichnet, sondern was der Redende als wirklich auffaßt und demnach als solches aussagt. Dem Bewußtsein des Schülers wird hierin am sichersten nachgeholfen werden, wenn man ihm nach 632 die Regel gibt, durch den Indikativ werde vom Redenden etwas behauptet. Denn behaupten heißt, etwas mit Entschiedenheit als wirklich stattfindend aussagen.

Für die Beurtheilung des Modus in Nebensätzen ist es sehr wichtig, davon auszugehen, daß hier der Indikativ durchaus nicht mit der Freiheit gesetzt wird, wie im Deutschen und Griechischen, sondern, wenn man die Bedingungssätze und die allgemeinen Relativsätze (qui = si quis ꝛc.) abrechnet, nur in dem Sinne, daß der Redende die Handlung des Nebensatzes mit behauptet (632). In Bedingungs- und allgemeinen Relativsätzen hat zwar die Lat. Sprache ebenso, wie die Deutsche und die Griechische, die Freiheit, den Indikativ als bloß angenommene Wirklichkeit zu setzen (633); es tritt aber in diesem Falle sofort der Konjunktiv ein, wenn der Hauptsatz infinitivisch oder konjunktivisch abhängig wird (716; vgl. 949. Anm. 2). Ohne genauere Unterscheidung der behaupteten und der bloß angenommenen Wirklichkeit wird man niemals der so vielfach zu beklagenden Unsicherheit der Schüler im Modus der Nebensätze abhelfen können. Freilich ist es zur Anwendung dieser Kriterien erforderlich, daß sich der Schüler gewöhne, nach Anleitung von 632 zu versuchen, ob sich der Nebensatz mit Weglassung der Verbindung als behauptender Satz hinstellen lasse.*) Hoffentlich wird es der Unterricht um so weniger verschmähen, in diese auflösende Operation einzugehen, als dieselbe, auch abgesehen von dem Modusverhältnisse, für das Eindringen in die Sprache von dem größten Nutzen ist. Im Buche selbst ist mehrfach davon Gebrauch gemacht, z. B. 690—692 (bei Zeitpartikeln), 716, Anm. 2, 717. Wie auch eine sichere Beurtheilung des Tempus durch dieses Verfahren bedingt sein kann, ist 609 angedeutet.

4. b) Der Konjunktiv ist der Modus des bloß gedachten Prädikats, indem das, was man durch konjunktivische Anwendung des Prädikatsbegriffes aussagt, nicht außerhalb des Begriffes gegeben ist, wie beim Indikativ, sondern eben nur dem Begriffe nach vorgestellt d. h. bloß gedacht wird (640): z. B. *dicat* aliquis es möchte Jemand sagen, mit dem Sinne: das *dicere* (dem Begriffe nach) denke ich mir als Prädikat Jemandes. Es ist aber, wie beim Indikativ, auch hier

---

*) Besonders wichtig ist diese Unterscheidung bei Nebensätzen zu einem Konjunktiv- oder Infinitivsatze, für welche in der Grammatik 716 an die Stelle der schwankenden und doch unzureichenden Erklärungen, wie sie sich in den Grammatiken finden (Zumpt 545—548), das einfache Kriterium gestellt ist, daß der Nebensatz den Konjunktiv erhält, wenn darin nicht eine Wirklichkeit behauptet wird. Die Anwendung dieses einen Kriteriums genügt, um den Schüler in dem weitreichenden Gebiete solcher Nebensätze völlig sicher zu machen. Der Unterricht muß aber, um den vollen Nutzen der Regel zu erzielen, in den derselben beigefügten Beispielen von einem indikativischen Hauptsatze (mit indikativischem Nebensatze) ausgehen. Das Verfahren wäre etwa folgendes. Mit indikativischem Hauptsatze: *qui* sensum verae gloriae *cepit*, nihil cum hac gloria comparandum putat. Wenn der Hauptsatz durch *ut* consecutivum den Konjunktiv erhält, was geschieht mit *qui-cepit*? Frage: wird darin behauptet, daß Jemand dieses Gefühl wirklich empfunden hat (aliquis sensum cepit)? Nein (ein solcher Fall wird bloß angenommen). Also ohne Weiteres der Konjunktiv: Ea natura rerum est, *ut*, *qui* sensum verae gloriae *ceperit*, nihil cum hac gloria comparandum putet. Oder: *ubi* quisque *est*, ibi esse minime vult. Wenn der Hauptsatz konjunktivisch abhängig wird, was geschieht mit *ubi* quisque *est*? Frage: wird behauptet, daß Jemand wirklich irgendwo ist? Nein. Also ohne Weiteres: Tempus est hujusmodi, *ut*, *ubi* quisque *sit*, ibi esse minime velit. — Die Beispiele sind absichtlich meistens mit *ut* consec. gewählt, damit das beliebte Mittel, den Konjunktiv durch eine indirekte Darstellung (719) zu erklären, deutlich genug abgeschnitten ist.

wohl zu beachten, daß es hinsichtlich des Modus einzig darauf ankommt, wie der Redende das Prädikat auffaßt, und daß auch bei einer wirklich stattfindenden Handlung doch das Prädikat als ein bloß gedachtes ausgesagt werden kann. Nur auf dieser Grundlage kann eine die einzelnen Erscheinungen, besonders in Nebensätzen, zur Einsicht bringende Lehre vom Konjunktiv errichtet werden. Daß der Modus, so gefaßt, auch zum Ausdrucke der Möglichkeit, der Ungewißheit, des Wunsches u. dgl. geeignet ist, ergibt sich leicht. Aber eine oder mehrere dieser Kategorien zur Grundlage des Konjunktivs machen, wie es oft geschieht, heißt den Zugang zum Konjunktiv in Nebensätzen von vorn herein versperren, abgesehen davon, daß durch Unterschiebung solcher Begriffe das Wesen des Modus gar nicht berührt wird. Wie schief die Ansicht läuft, der Konj. bedeute ursprünglich das auf die Handlung gerichtete Wollen, ist oben, wenigstens in Beziehung auf die Folge- und Beschaffenheitssätze bereits erinnert. Die logische Kategorie der Möglichkeit, die man ebenfalls zum Grunde gelegt hat, wäre, wenn sie überhaupt das Wesen des Konjunktivs träfe, doch nur auf Hauptsätze anwendbar, von den Nebensätzen nur allenfalls auf Bedingungs- und allgemeine Relativsätze. In Hauptsätzen und den erwähnten Arten von Nebensätzen kann es für die Praxis nützlich sein, nachdem das Wesen des Konjunktivs anderswo gesucht ist, auch von der Möglichkeit zu reden; wobei man jedoch nicht unterlassen darf zu bemerken, daß der Gebrauch des **Modus potentialis** ein sehr beschränkter sei, und daß nur in wenigen Fällen das Mögliche durch den Konjunktiv ausgedrückt werden könne (vgl. 642).

Der Konjunktiv in Nebensätzen wird nach der obigen Auffassung auch in den Fällen leicht zur Einsicht gebracht werden können, wo im Deutschen nur der Indikativ zulässig ist; wohin außer den unten zu erörternden Beschaffenheits- und Folgesätzen namentlich die Nebensätze mit temporalen Konjunktionen gehören. Daß man in letztern mit möchte, könnte, dürfte u. dgl. nichts gewinnt und den Lateinischen Gedanken in der Regel nur entstellt, ist einleuchtend. Für die Praxis mag sich die negative Methode des Buches empfehlen (689 ff.), nach welcher der Konjunktiv in allen Fällen gesetzt wird, wo nicht das Erforderniß für den Indikativ vorhanden ist, also wo nicht die Handlung ausdrücklich als wirklich behauptet wird. Es wird dadurch wenigstens Sicherheit im Gebrauche des Modus gewonnen, und die genauere Einsicht in den Lateinischen Gedanken beim Gebrauche des Konj. kann dem Schüler allenfalls erlassen werden. Indessen kann man der Auffassung sehr einfach in folgender Weise, unter Verwandelung der Konjunktion in eine entsprechende Präposition, zu Hülfe kommen. **Ducentis annis *ante, quam* Clusium *oppugnarent*** etc. (692): „vor" (dem als Prädikat gedachten) „Erstürmen" (dagegen: **ante, quam *oppugnarunt***, mit der Behauptung: sie erstürmten wirklich, vorher aber ꝛc.). ***Antequam* ... de meo adventu audire *potuissent*** etc.: „vor" (dem als Prädikat gedachten) ***audire potuisse***. Die Auffassung des Konjunktivs findet eine Unterstützung im Griechischen, wo in demselben Falle bei *πρίν* der Infinitiv (d. h. der bloß gedachte Prädikatsbegriff ohne Aussage) gesetzt wird. Bei ***donec*** und ***quoad*** (691): z. B. **Ea continebis, *quoad* te *videam***, d. h. bis zu (dem als Prädikat von mir gedachten) ***te videre***. ***Quoad perventum sit***: bis zu (dem als Prädikat gedachten) ***perventum esse***. Bei ***quum*** in der Erzählung (693): **Antigonus, *quum* ... *dimicaret***, d. h. bei (dem als Prädikat gedachten) ***dimicare***. **Epaminondas, *quum vicisset***: bei (dem als Präd. gedachten) ***vicisse***.

Der Verbalbegriff als Infinitiv.

5. Der Infinitiv ist, dem Obigen zufolge, die abstrakte Form des Prädikatsbegriffes, vom Verbum finitum dadurch unterschieden, daß ihm die Aussage fehlt. Im Gebrauche desselben lassen sich drei wesentlich verschiedene Stufen unterscheiden.

a) Am nächsten steht der Infinitiv dem Verbum finitum in der Konstruktion des Accusativus cum Infinitivo bei Verbis sentiendi und declarandi (753 ff.), indem er hier das indikativische Prädikat eines Urtheilssatzes vertritt und dieses Prädikat selbst ausdrückt, nur ohne Aussage. *Calet* ignis, nivis *est alba* sind Urtheile, deren Prädikat indikativisch ausgesagt wird. Wenn die Urtheilssätze von sentimus abhängig gemacht werden, so fällt die Aussage weg und es tritt der Accus. c. Inf. ein (vgl. 416. Anm. 2, 417. Anm. 1): sentimus, *calere ignem*, *nivem esse albam* (753). Man kann die Form des Urtheils wieder herstellen, wenn man das regierende Verbum mit ut wie beifügt: *calet ignis*, ut sentimus (vgl. 754). Aus dem Urtheile: *vis* in coelum migrare, wird in abhängiger Form: video, *te velle* in coelum migrare (753); dafür ohne Abhängigkeit: *vis*, ut video, in coelum migrare. Es ist eine durchaus schiefe und irre leitende Ansicht, der Infinitiv an sich sei hier abhängig, und sentimus *calere ignem* heiße: wir fühlen das Warmsein des Feuers, *nivem esse albam* das Weißsein des Schnees; oder video *te velle* in coelum migrare heiße: ich sehe dein Wollen rc. Das Urtheil (der ganze Satz) ist das Objekt, nicht der Begriff des Verbi. Eben so schief ist es, wenn man erklärt: sentimus *calere ignem* heiße: wir fühlen das Feuer warm sein (das hieße calentem), oder video *te velle* heiße: ich sehe dich wollen (das hieße te volentem). Durch solche oberflächliche Vergleichungen mit dem Deutschen ist der gründlichen Einsicht in die alten Sprachen viel geschadet worden.

b) Eine zweite, abstraktere Stufe des Infinitivs ist es, wenn derselbe zur Ergänzung des Prädikatsbegriffes dient, mit dem Verhältnisse eines Objektsbegriffes, 1) bei den Verbis können, müssen rc. (741), 2) bei der V. wollen, wünschen rc. (742). Eine genaue Auffassung dieses Verhältnisses ist um so nöthiger, da sie mit der Erörterung der Utsätze enge zusammenhängt. Es ist vor Allem zu beachten, daß durch den Infinitiv nicht, wie man es gewöhnlich nimmt, das Verbum finitum, sondern der in demselben liegende Prädikatsbegriff (als Infinitiv zu denken) ergänzt wird. Denn z. B. in dem Satze: Gajus poenam *effugere potest*, ist das effugere nicht Ergänzung zu dem Indikativ *potest*, sondern zu dem darin liegenden Begriffe *posse*. Der Satz hat einen zusammengesetzten Prädikatsbegriff, nämlich *effugere posse*, wovon der erstere Begriff eine Ergänzung des zweiten ist. Bei der Anwendung des zusammengesetzten Begriffes kann natürlich die indikativische Aussage nur in den Hauptbegriff gelegt werden, während der ergänzende Begriff als ein bloß gedachter bleibt. Der Satz: G. poenam *effugere potest*, hat den Sinn: bei G. findet das *effugere posse* wirklich statt. Gehen wir aus von Cic. Tusc. 1. 31. Secernere a corpore animum, nec quidquam aliud est *mori discere*. Den zusammengesetzten Prädikatsbegriff *mori discere* wende ich indikativisch an, wenn ich sage: Gajus *mori* discit, d. h. bei G. findet das *mori discere* wirklich statt; mori ist Ergänzung nicht von discit, sondern von dem darin liegenden Begriffe discere. Der ergänzende Begriff ist ein bloß gedachter, auch wenn ihm außerhalb des Gedankens eine wirkliche Thatsache entspricht. Wenn ich (nach Cic. Quint. 8) sage: Gajus injuriam *facere perseverat*, so drücke ich, obgleich G. wirklich Unrecht thut (injuriam facit), doch durch den Begriff nicht diese Thatsache, sondern eine bloß gedachte Ergänzung des Prädikatsbegriffes aus. Man könnte jedoch, mit Umkehrung des Ergänzungsverhältnisses, die Thatsache bezeichnen: Gajus *perseveranter* injuriam facit.

Als Ergänzung des Prädikatsbegriffes steht in gewissen Fällen auch der **Accusativus cum Infinitivo**, nämlich bei den **Verbis** wollen, wünschen ꝛc. (764 ff.). Die Ergänzung besteht auch hier der Hauptsache nach im Infinitivbegriffe, dem nur noch ein Subjekt hinzugedacht wird (die richtige Benennung wäre **Infinitivus cum Accusativo**). Wie in **malo** ***diligi*** **quam** ***metui***, so ist in **malo** ***me diligi, te diligi*** ꝛc. der Infinitiv der Ergänzungsbegriff, nur daß im letztern Falle für das (bloß gedachte) ***diligi*** ein Subjekt angegeben wird, für welches dasselbe als Prädikat gedacht wird. **Malo** ***diligi*** heißt: ich will lieber das (gedachte) ***diligi;*** **malo** ***me diligi*** heißt: ich will lieber das (als Prädikat von mir gedachte) ***diligi;*** **malo** ***te diligi*** ich will lieber das (als Prädikat von dir gedachte) ***diligi.*** Der große Unterschied dieses begriffergänzenden **Accus. c. Inf.** von dem obigen (unter a) für ein abhängig ausgedrücktes Urtheil springt in die Augen (z. B. **vides** ***me diligi*** = ***diligor,*** **ut vides**). Als praktisches Merkmal kann angegeben werden, daß statt des begriffergänzenden **Acc. c. Inf.** (nie statt des andern) auch der einfache Infinitiv stehen kann, wenn das nämliche Subjekt bleibt.

c) Die dritte und abstrakteste Stufe des Infinitivs besteht darin, daß derselbe Gegenstand eines Urtheils ist (739): z. B. **turpe est** ***mentiri,*** d. h. über das (bloß dem Begriffe nach gedachte) ***mentiri*** spreche ich das Urtheil aus: **turpe est**. Mit derselben ganz abstrakten Bedeutung steht der **Accus. cum Inf.** (760 ff.), der sich, wie der begriffergänzende (s. vorher) von dem einfachen Infinitiv nur dadurch unterscheidet, daß ein Subjekt angegeben wird, für welches derselbe als Prädikat gedacht wird. Wenn man zu **mentiri** noch **aliquem** als Subjekt setzt: ***mentiri aliquem*** **turpe est**, so hätte das den Sinn: das (als „Prädikat von Jemandem" gedachte) ***mentiri*** ist häßlich. **Difficile est,** ***amicitiam manere,*** **si a virtute defeceris** (760), d. h. schwierig ist das (als „Prädikat der Freundschaft" gedachte) „Fortdauern" (vgl. 760. Anm. 2). Ueber den Unterschied von dem **Accus. c. Inf.** eines abhängigen Urtheils gilt das unter b (zu Ende) Gesagte. Uebrigens gehört unter diese Kategorie auch der **Accus. c. Inf.** bei **Verbis** der Gemüthsstimmung (763); denn z. B. der Satz: **gaudeo, id** ***te*** **mihi** ***suadere,*** hat den Sinn: ich freue mich über das (als „Prädikat von dir" gedachte) **id mihi** ***suadere;*** vgl. 802. Anm. Ebenso gehört hieher der **Accus. c. Inf.**, als Ausruf oder Frage (767 mit Anm. 1).

Rückblick auf die Anmerkung 667.

6. Im Zusammenhange mit der in der Grammatik geltend gemachten und im Obigen einigermaßen erläuterten Ansicht aber das Verhältniß des Verbalbegriffes zum **Verbum finitum** ist in der Anmerkung 667 der Versuch gemacht worden, den Konjunktiv in Beschaffenheits- und Folgesätzen durch eine ganz einfache Reflexion über die Natur dieser Satzarten zu begründen, und, sofern die Schule davon Gebrauch machen wollte,*) dem Schüler die richtige Auffassung nahe zu legen. Es ist für das Sprachbewußtsein schon ein Gewinn, wenn der Schüler auch nur zu ahnen anfängt, welche Auffassung dem von der Deutschen Sprache so ganz und gar abweichenden Modus in diesen Sätzen zum Grunde liege. Der Inhalt der Anmerkung kann in etwas ausführlicherer Weise folgendermaßen dargelegt werden.

Die Beschaffenheit einer Person oder Sache wird durch ein Adjektiv, die Beschaffenheit einer Handlung wird durch ein **Adverbium modi** bestimmt, und wenn dieselbe Bestimmung

---

*) Daß die Anmerkung zunächst nur für den Lehrer geschrieben ist, um den vielen darauf beruhenden positiven Regeln eine vorläufige Grundlage zu geben, ist bereits in der Vorrede gesagt.

durch das **Verbum** eines Nebensatzes gegeben wird, so ist der Nebensatz als Umschreibung eines von dem nämlichen **Verbum** gebildeten Adjektivs oder **Adverbii modi** anzusehen. Wenn die Beschaffenheit des Gajus durch das **Verbum** ***timere*** bestimmt werden soll, so dient dazu zunächst der von diesem **Verbum** gebildete Beschaffenheitsbegriff **tim-*idus***. In **tim-*idus*** aber ist die Endung -***idus*** nur die Form für die beschaffenheitliche Geltung; der Inhalt der Beschaffenheit liegt in dem Begriffe ***timere***, den der Stamm **tim-** ausdrückt. **Tim-*idus*** bezeichnet eine durch den (bloß gedachten) Begriff ***timere*** bestimmte Beschaffenheit, und **Gajus tim-*idus* est** heißt: Gajus ist von einer im „***timere***" (im „fürchten") bestehenden Beschaffenheit, ist von der Beschaffenheit des „fürchtens", von der Besch. „sich zu fürchten" u. dgl. Wenn Gajus **tim-*idus*** ist, so fürchtet er auch (**timet**); aber die Bezeichnung der Handlung (**timet**) liegt nicht in **tim-*idus* est**, sondern die durch den Begriff „fürchten" (***timere***) bestimmte Beschaffenheit. Der Begriff **tim-*idus*** wird nun umschrieben durch ***talis ut****) mit dem **Verbum**, von welchem **tim-*idus*** gebildet ist: Gajus est ***talis ut timeat***. Woher der Modus? **Talis** ist pronominale Hinzeigung auf die zu bestimmende Beschaffenheit (vgl. 921. Anm.); es ist nur die Form für die beschaffenheitliche Geltung der Umschreibung. Der verbale Inhalt der Beschaffenheit wird durch **ut** mit dem **Verbum** umschrieben. Da aber der verbale Inhalt von **tim-*idus*** der bloß gedachte Begriff ***timere*** ist (keine Handlung **timet**), so muß auch in der Umschreibung desselben das Prädikat als ein bloß gedachtes ***timere*** ausgesagt werden, d. h. es muß der Konjunktiv stehen. Auch von einem bestimmten Momente, wo Gajus sich wirklich fürchtet, muß, wenn der Nebensatz eine Beschaffenheit ausdrückt, d. h. ein Adjektiv umschreibt, der Konjunktiv stehen: **Gajus nunc est *talis ut timeat*** (= **nunc est tim-*idus***). Dagegen wird, wenn sich Gajus immer wirklich fürchtet, dieses aber eben als immerwährende Handlung, nicht als Beschaffenheit ausgedrückt werden soll, der Indikativ gesetzt: **Gajus semper *timet***. — Zur Vergleichung mit einem Adjektiv ist **timidus** gewählt, weil es durch seine ausgeprägte adjektivische Form sich zur Erläuterung vorzugsweise eignet. Da sich aber nur wenige Adjektive für diesen Zweck darbieten, so empfiehlt es sich, das adjektivische Participium (902. Anm. 2) zur Vergleichung zu bringen. Das gewöhnliche Participium hat die Handlung zum Inhalte, und z. B. **noc-*ens*** schadend ist nur Abkürzung von **qui *nocet***, **dum *nocet*** etc.; es wird daher mit dem Indikativ umschrieben oder vielmehr aufgelöst, wenn nicht etwa eine indirekte Darstellung den Konjunktiv herbeiführt. Aber das Particip. als Bezeichnung der Beschaffenheit hat den (bloß gedachten) Begriff des **Verbi** zum Inhalte, und z. B. **noc-*ens*****) schadend = schädlich drückt eine durch den Begriff ***nocere*** bestimmte Beschaffenheit aus, und **Gajus est noc-*ens*** heißt: G. ist von einer im „***nocere***" (im „schaden") bestehenden Beschaffenheit, ist von der Besch. des „schadens", von der Besch. „zu schaden" u. dgl. In der Umschreibung mit ***talis ut*** ist also das Prädikat als ein bloß gedachtes ***nocere*** auszusagen, d. h. es muß der Konjunktiv stehen: **G. est noc-*ens*** = ***talis ut noceat***. So will es die strenge Logik des Lateinischen.

Neben ***ut*** als Konjunktion der adjektivischen Beschaffenheit, auf welche es an dieser Stelle hauptsächlich ankam, ist 667 ***ut*** als Konjunktion der adverbialen Beschaffenheit gestellt, um in

*) oder *ejusmodi ut*. Wie hierin die Umschreibung eines Adjektivs liegt, zeigt sich am deutlichsten in solchen Stellen, wo dem Ausdrucke ein Adjektiv parallel steht, wie: id, in quo prudentia versaretur . . ., *aptum et accommodatum* naturae esse oportere et *tale, ut* ipsum per se *invitaret* . . . appetitum animi (Cic. fin. 5. 6. 17). Hoc vero *novum* et *ejusmodi* est, *ut* magis propter reum . . . credibile *videatur* (Cic. Verr. 5. 6. med.). Vgl. Gram. 701. Anm. 1, 704, Anm. 1.

**) Vgl. Cic. Sext. 45 : Omnes optimates sunt, qui neque *nocentes* sunt nec natura *improbi* etc.

gleicher Weise die Auffassung des Konjunktivs nahe zu legen. Der Gedankengang ist folgender. Wie *talis ut* timeat die Umschreibung von tim-*idus* d. h. von einer adjektivischen Beschaffenheit ist, so ist *ita ut* timeat Umschreibung von tim-*ide* d. h. von einer adverbialen Beschaffenheit. Wie in tim-*idus* der bloße Begriff *timere* enthalten ist, so auch in dem davon gebildeten tim-*ide*. Also kann auch tim-*ide* nur mit einem bloß gedachten Prädikate, d. h. mit dem Konjunktiv, umschrieben werden. Der Zweck, dem Modus auf eine möglichst einfache Weise einigermaßen beizukommen, ist damit genügend erreicht. Indessen wird sich für den Konjunktiv bei der adverbialen Bestimmung unten (§. 11) eine unmittelbarere, zugleich aber im Wesentlichen auf dasselbe hinauslaufende Auffassung ergeben. Es mag noch bemerkt werden, daß, um von vorn herein das Bewußtsein von der engen Verwandtschaft der adjektivischen und der adverbialen Beschaffenheitsbestimmung zu begründen, absichtlich die ähnlich lautenden Bezeichnungen von der Art daß (talis ut) und in der Art daß (ita ut) gewählt worden sind. Bei Bezeichnungen wie: so beschaffen daß (talis ut) und auf die Weise daß (ita ut), würde das innerlich Verwandte im Bewußtsein zu sehr auseinander fallen.

Entstehung und Geltung der Konjunktion Quod.

1) Quod als korrelatives Pronomen.

7. Daß die Konjunktion quod mit dem relativen Pronomen quod verwandt sei, ist zu ersichtlich, als daß es einer Nachweisung bedürfte. Nicht überflüssig aber ist die Nachweisung, daß diese Verwandtschaft in dem korrelativen quod liegt, welches einem vorhergehenden oder zu ergänzenden id entspricht. Eine genauere Auffassung des korrelativen quod wird einen sehr natürlichen Uebergang zur Konjunktion darbieten. Die wesentlichsten Gesichtspunkte gibt bereits die Grammatik (949 ff.).

Die korrelativische Verbindung *id-quod*, gleich *ea* res-*quae*, dient dazu, einen sächlichen Gegenstand durch einen Nebensatz zu bezeichnen, welcher eine mit demselben verbundene Bestimmung ausdrückt: z. B. me sollicitat *id-quod* instat = *ea* res-*quae* instat. Durch *id* = *ea* res wird ein zu bezeichnender Gegenstand angekündigt; die Bezeichnung erfolgt durch die mit demselben verbundene Bestimmung *quod* instat. *Quod* ist die relativische Wiederholung von id*), dazu dienend, den Nebensatz als eine mit dem angekündigten Gegenstande verbundene Bestimmung unterzuordnen (in den Hauptsatz aufzunehmen). Man denke sich zuvörderst einen verbindungslosen Erklärungssatz mit wiederholtem demonstrativen id:**) me sollicitat „id" (ankündigend): „*id*" instat (erklärend), mich bekümmert „das": „das" steht bevor; oder dafür: me sollicitat „ea" res: „*ea*" instat, mich bekümmert „die" Sache: „die" steht bevor. Das ankündigende id wird dadurch erklärt, daß es in wiederholter Form mit der Bestimmung des Nebensatzes (instat) verbunden

---

*) Ich bitte dringend, in diese, vielleicht von der gewohnten Anschauung abweichende Auffassung einstweilen einzugehen und umsichtig zu prüfen, ob sie nicht die einzig richtige ist.

**) In ungenauer Rede drückt man sich oft so aus. Es wird zur richtigen Anschauung des Verhältnisses förderlich sein, wenn man die Beispiele 949 ff. mit is-qui auf solche unverbundene Erklärungssätze zurückführt.

wird. Der erklärende Satz wird als eine mit dem Gegenstande verbundene Bestimmung untergeordnet, indem das wiederholte *id* in das relat. *quod* (*ea* sc. *res* in *quae*) verwandelt wird: me sollicitat „id“-„*quod*“ instat, „das“ — „das“ bevorsteht; oder: „ea“ res-„*quae*“ instat, „die“ Sache — „die“ bevorsteht.*) Im Deutschen (wie im Griechischen bei Homer) erhält das unveränderte Demonstrativum relativische Geltung: „das“ bevorsteht ꝛc. Erst in neuerer Zeit ist, zu nicht geringem Nachtheil für das Sprachbewußtsein, das interrogative was**) als korrel. Relativum üblich geworden: „id“-„*quod*“ instat „das“ — „was“ bevorsteht. — Da der Nebensatz eine mit dem angekündigten Gegenstande verbundene Bestimmung ausdrückt, so kann derselbe, wenn das Relativum Subjekt ist, im Deutschen immer durch das Participium abgekürzt werden, wobei das Rel. ausfällt und das ankündigende Demonstr. zum bestimmten Artikel wird: mich bekümmert „das“ — „das“ bevorsteht = „das“ Bevorstehende („die“ Sache — „die“ bevorsteht = „die“ bevorstehende Sache). Im Lateinischen ist, da der Artikel fehlt, die Abkürzung durch das Particip. überhaupt selten (949. Anm. 1; vgl. 813, 819, 820). Im Griechischen dagegen ist dieselbe noch gewöhnlicher als im Deutschen, da außer dem Artikel ein größerer Reichthum an Participialformen zu Gebote steht. Uebrigens ist im Griechischen das korrel. Demonstrativum ganz auf dieselbe Weise, wie im Deutschen zum Artikel geworden; *τὸ-ὅ* (*τὸ-τὸ*) *πρόκειται* = *τὸ προκείμενον* (*τὸ* Artikel), *τὸ-ὅ γέγραπται* = *τὸ γεγραμμένον* (*τὸ* Artikel).

Ueber die Form der korrelativischen Gegenstandsbestimmung mag, mit Rücksicht auf unten folgende Vergleichungen, noch bemerkt werden: 1) Sowohl das Demonstr. als das Rel. ist der Kasusveränderung unterworfen, ersteres nach seinem Verhältnisse zum Hauptsatze, letzteres nach seinem Verhältnisse zum Nebensatze: prohibeo *id-quod* instat (= *eam* rem-*quae*), sollicitor *eo-quod* instat (= *ea* re-*quae*); ferner: me sollicitat *id-cui* studes, timeo *id-quo* uteris, etc. 2) Das Demonstr. kann, da es im Relativum enthalten ist, ausgelassen werden, wenn es Subjekt ist oder gleichen Casus mit dem Rel. hat (952). 3) Statt *id* kann auch *hoc, istud, illud* stehen (950), obgleich *quod* zunächst nur dem *id* entspricht, wie im Deutschen das rel. das dem ankündigenden das. 4) Obgleich das Rel. sich ursprünglich aus einem vorhergehenden Demonstr. entwickelt hat, so kann doch der Demonstrativsatz nachgesetzt werden (951).

2) Quod als Konjunktion.

8. a) Das pronominale quod das als Relativum zu id ist dadurch zur Konjunktion daß***) geworden, daß die relative Form (mit Ablegung ihrer pronominalen Bedeutung) auch auf den Fall ange-

*) Diese Auffassung der korrel. Verbindung gilt ganz ebenso auf dem adverbialen Gebiete. Gajus mortuus est „ibi“-„*ubi*“ natus est, „da“ — „da“ er geboren ist, gleich „eo“ loco-„*quo*“ natus est, an „dem“ Orte — an „dem“ er geboren ist. Der Ort wird durch einen Nebensatz bezeichnet, welcher eine mit demselben verbundene Bestimmung ausdrückt. *Ubi* ist die relat. Wiederholung von ibi. Ohne Unterordnung mit wiederholtem ibi: Gajus mortuus est „ibi“ (ankündigend): „*ibi*“ natus est (erklärend); G. starb „da“: „da“ wurde er geboren. Mit Unterordnung: mortuus est „ibi“-„*ubi*“ natus est, „da“—„da“ er geboren wurde. Mit Abkürzung der mit dem Orte verbundenen Bestimmung: er starb „an dem Orte“ seiner Geburt. Ebenso verhält es sich mit *tum-quum* gleich *eo* tempore-*quo*: z. B. Gajus mortuus est „tum“-„*quum*“ Titus natus est. Ohne Unterordnung: G. mortuus est „tum“-„*tum*“ T. natus est, G. starb „da“ (damals): „da“ wurde T. geboren. Mit Unterordnung: G. mortuus est „tum“-„*quum*“ T. natus est, G. starb „da“ (damals) — „da“ T. geboren wurde (mit Abkürzung: G. starb „zu der Zeit“ der Geburt des T.). Ueber *ita-ut* gleich *eo* modo-*quo* s. unten.

**) Was (waz) ist das Neutrum zu wer, wie *quid* zu *quis*, und wird in der ältern Sprache nur als Interrogativum oder Indefinitum gebraucht, als Correl. zu das (daz) nur in dem Falle, wo *id-quod* die allgemeine Bedeutung von *si quid* hat (Gram. 949. Anm. 2).

***) Daß ist dasselbe mit dem rel. das (beides früher daz geschrieben).

wandt wurde, wo der Nebensatz nicht als eine mit dem Gegenstande verbundene, sondern als eine den Gegenstand selbst ausdrückende Bestimmung untergeordnet werden sollte. Stellen wir ein Beispiel, welches beide Fälle umfaßt. Ich sage 1) mit *quod* als korrel. Pronomen (nach dem Obigen): me sollicitat „id“ – „*quod*“ times, „das“ — „das“ du fürchtest, gleich „*ea*“ res — „*quam*“ times. Ich sage 2) mit *quod* als Konjunktion: me sollicitat „id“ — „*quod*“ times, „das“ — „daß“ du fürchtest (dich fürchtest), mit dem Sinne: mich bekümmert dein fürchten (die Handlung als Gegenstand). Man denke sich auch hier nach dem ankündigenden id zunächst einen unverbundenen Erklärungssatz: me sollicitat „id“ (ankündigend): *times* (erklärend), mich bekümmert „das“: du fürchtest dich. Wie war der lose Erklärungssatz unterzuordnen, d. h. als Inhalt des ankündigenden id in den Hauptsatz aufzunehmen? Durch die korrelativischen Bestimmungen gewohnt, den Nebensatz dadurch unterzuordnen, daß man das dem ankündigenden Demonstr. entsprechende Relativum vorsetzte, wandte man, einem sehr natürlichen Sprachgefühle folgend, dasselbe Mittel auch hier an, indem man das entsprechende Relativum vorsetzte, aber als bloße Form der Unterordnung, ohne pronominale Bedeutung (*quod* nicht = *quae res*): me sollicitat „id“ — „*quod*“ times, „das“ — „daß“ du dich fürchtest.*) Auf gleiche Weise wird im Griechischen bei Homer das pronominale ὅ als Relativum zu *τό* (τὸ - ὅ id — quod, das — das) auch als Konjunktion gebraucht: *νήπιος, οὐδὲ τὸ ᾔδη, ὅ οὐ πείσεσθαι ἔμελλεν* (Il. 20, 466; vgl. 1. 120). In der gewöhnlichen Sprache treten die vollern Formen *τοῦτο-ὅτι* an die Stelle. Ueber die Form kann, in Bezug auf die Form der korrelativischen Verbindung (§. 7 zu Ende), noch bemerkt werden: 1) Da *quod* daß die pronominale Bedeutung abgelegt hat, so unterliegt es keiner Flexion. Dagegen behält das ankündigende id seine pronominale Geltung und wird nach seinem Verhältnisse zum Hauptsatze flektirt; z. B. sollicitor eo – *quod* times, durch „das“ (dadurch) — „daß“ du dich fürchtest. 2) *Id* kann, da es in dem formellen *quod* enthalten ist, ausgelassen werden, wenn der Nebensatz Subjekt oder Objekt ist (794). 3) Statt *id* kann die bestimmtere Ankündigung *hoc, istud, illud* stehen. Die Ankündigung wird auch mit einer Benennung des zu bestimmenden Gegenstandes verbunden, zunächst mit dem allgemeinen res: z. B. me sollicitat *ea* res (*haec* res rc.) – *quod* times, im Deutschen: der Umstand – daß (dieser Umstand – daß), die Erscheinung – daß rc. Ebenso stehen bestimmtere Benennungen, wie *hoc* vitium – *quod*, *illa* laus – *quod* rc. 4) Obgleich *quod* aus einem vorhergehenden *id* entstanden ist, so kann doch der Demonstrativsatz nachgesetzt werden: *quod* times – *id* me sollicitat (*hoc* me sollicitat etc.).

8. b) Ueber das grammatische Verhältniß zum Hauptsatze ist, mit Rücksicht auf die unten

---

*) Ganz auf dieselbe Weise ist *quum* als pronominales Correlativum zu *tum* (s. die Note zu §. 7) zur zeitbestimmenden Konjunktion geworden. Das korrel. *quum* (= quo tempore) diente dazu, den Nebensatz als eine mit dem angekündigten Zeitpunkte verbundene Bestimmung unterzuordnen (d. h. den Zeitpunkt der Handlung des Hauptsatzes durch den Zeitpunkt der Handlung des Nebensatzes zu bestimmen): Gajus mortuus est *tum-quum* Titus natus est = *eo* tempore – *quo* tempore. *Quum* wurde aber ferner als bloße Form der Unterordnung (d. h. als Konjunktion) angewandt, um den Nebensatz als eine den Zeitpunkt selbst ausdrückende Bestimmung unterzuordnen (vgl. τότε-ὅτε). Lituo Romulus regiones direxit *tum-quum* urbem condidit (Cic. div. 1. 17), da (damals) — da er die Stadt erbaute, d. h. bei der Erbauung der Stadt (die Erbauung ist eben der durch *tum* angekündigte Zeitpunkt selbst). Der Unterschied, wenngleich an sich groß genug, ist doch für die Schule von zu feiner Art, als daß die Grammatik (693 ff.) denselben hätte geltend machen dürfen. *Quum* ist immer Konjunktion in der Verbindung *quum primum*, mit dem Sinne: gleich bei der Handlung des Nebensatzes fand die des Hauptsatzes statt.

zu besprechenden Utsätze, hervorzuheben, daß der Quodsatz im Lateinischen*) immer eine gegebene und dem Prädikate des Hauptsatzes vorliegende konkrete Handlung ausdrückt, über welche das Prädikat des Hauptsatzes etwas aussagt (vgl. Gram. 794). Man kann daher die Unterordnung auch so auflösen, daß man den Nebensatz als vorliegende Thatsache behauptend voranstellt (vgl. 795): *times: id* me sollicitat, du fürchtest dich: das bekümmert mich. Daraus (nach dem Obigen) mit einem Erklärungssatze: me sollicitat *id: times*, mich bekümmert das: du fürchtest dich. Daraus mit Unterordnung: me sollicitat *(id) – quod* times, mich bekümmert (das) — daß du dich fürchtest. — Der Nebensatz kann als Umschreibung eines ebenso individuell und konkret gebrauchten Verbalsubstantivs,**) im Deutschen auch eines substantivisch gebrauchten Infinitivs, angesehen werden: me sollicat *(id) – quod* times = *timor tuus*, daß du dich fürchtest = dein Fürchten, deine Furcht. Der Kasus des Verbalsubstantivs wird durch den Kasus des ankündigenden Demonstrativs bezeichnet: sollicitor *eo – quod* times = timore tuo, dadurch – daß du fürchtest = durch dein Fürchten, durch deine Furcht.

8. c) *Quod* ist dem Gesagten zufolge eine substantivische Konjunktion, d. h. eine solche, vermittels deren ein konkret gebrauchtes Verbalsubstantiv als gegebenes und vorliegendes Subjekt, Objekt oder Casus obliquus des Hauptsatzes umschrieben wird. Die adverbiale Bedeutung einer kausalen Konjunktion (weil) erhält *quod* nur durch ein vorhergehendes oder zu ergänzendes *propterea, idcirco, eam ob rem, eam ob causam* etc., indem alsdann ein Verbalsubstantiv mit kausaler Präposition *(propter* oder *ob)* umschrieben wird: z. B. sollicito animo sum *propterea – quod* times, wie *propter* timorem tuum, wegen deines Fürchtens, wegen deiner Furcht (vgl. 991. Anm. 1). Man unterscheide davon: sollicitor eo – *quod* times, dadurch – daß ꝛc., darüber – daß ꝛc., wodurch ein Ablativverhältniß ausgedrückt wird (Gram. 541 ff.), nicht das adverbiale Verhältniß von *propter*.

Entstehung und Geltung der Konjunktion Ut.

1) *Ita* in seiner grammatischen Geltung.

9. Wie aus dem gegenständlichen id theils das korrelativische theils das konjunktionale quod hervorgegangen ist, genau ebenso ist aus dem beschaffenheitlichen ita so (in der Art) theils das

*) Im Griechischen geht der Gebrauch von ὅ, gewöhnlich ὅτι, insofern weiter, als dasselbe auch nach Verbis sentiendi und declarandi gesetzt wird. Am weitesten geht die Deutsche Sprache, indem die Konjunktion daß für die verschiedenartigsten Verhältnisse, selbst für ergänzende Prädikatsbestimmungen, gebraucht wird (vgl. unten über ut).

**) Man beachte wohl, daß hier von dem Verbalsubstantiv und dem Deutschen Infinitiv nicht in seiner abstrakten Bedeutung (wie unten bei ut), sondern in seiner individuellen und konkreten Anwendung auf eine gegebene und vorliegende Handlung die Rede ist. Wie der Prädikatsbegriff *timere* fürchten durch die indikativische Aussage individualisirt wird (§. 3. a), ebenso wird das substantivische *timor* Furcht (oder das fürchten) individualisirt durch das der Indikativendung entsprechende Possessivpronomen oder einen possessiven Genitiv. Dem tim-*eo* ich „fürchte" (d. h. das „fürchten" findet bei mir wirklich statt) entspricht timor *meus* meine „Furcht" oder mein „fürchten" (d. h. das bei mir wirklich stattfindende „fürchten"), dem tim-*es* du „fürchtest" timor *tuus* deine „Furcht" oder dein „fürchten", dem tim-*et* er „fürchtet" timor *ejus* seine „Furcht", dem tim-*et Gajus* timor *Gaji* etc. In beiden Fällen ist die Handlung eine gegebene und individuell vorliegende. Es wird sich unten zeigen, daß, wie das Verbalsubstantiv oder der Infinitiv in dieser individuellen Bedeutung des Gegebenen und Vorliegenden durch quod mit dem Indikativ umschrieben wird, beides in der abstrakten Bedeutung eines bloß gedachten Begriffes durch ut mit dem Konjunktiv umschrieben wird.

korrelativische theils das konjunktionale **ut** hervorgegangen. Leider ist der eben so einfache als streng durchgeführte Gang des Lateinischen in der Bildung und Verwendung von **ut** dadurch der Einsicht mehr oder weniger entrückt worden, daß man den Maßstab zur Beurtheilung vom Deutschen hernahm, welches in seinen Formen für die Verhältnisse von **ut** einen ganz abweichenden und zum Theil mit Abirrungen von der rechten Analogie verbundenen Gang genommen hat. Vor Allem hat es der Untersuchung geschadet, daß man das interrogative **ut** (Gram. 969) von dem zu **ita** gehörenden korrelativischen **ut** (970) nicht scharf geschieden und indirekte Fragesätze, wie: **videte, ut hoc iste correxerit**, mit Korrelativsätzen, wie: **abit (ita), ut venit**, unter der Hand vermengt hat, obgleich beide **ut** (und beide Satzarten) nicht weniger verschieden sind, als das interrogative **quid** (**scio, *quid* feceris**) und das korrel. **quod** (**scio, *quod* fecisti**, für ***id-quod* fecisti**). Daß **quid** und **quod** sich durch die Form unterscheiden, die beiden **ut** nicht*), dürfte, sollte man meinen, in Untersuchungen, die als wissenschaftliche gelten wollen, nicht zu Verwirrungen führen können. Uebrigens ist ja auch bei **quid** und **quod** der Plural gleichlautend (**1. scio, *quae* feceris, 2. scio, *quae* fecisti**, für ***ea-quae* fecisti**). Für unsern Zweck muß auf das demonstrative **ita** genauer eingegangen werden.

10. Von dem hier in Betracht kommenden beschaffenheitlichen **ita** ist zuvörderst jenes **ita** abzusondern, welches auf eine gegebene und dem Prädikate vorliegende Handlung als adverbialen Umstand hinweist, mit der Bedeutung so = unter den Umständen. **Dextra laevaque, hinc a porta Collina, illinc ab Naevia, redditus clamor. *Ita* caesi in medio praedatores** (Liv. 2. 11). Auch mit der Bedeutung in diesem Falle: ***Ita,* qui nondum nati sunt, miseri jam sunt, quia non sunt** (Cic. Tusc. 1. 6). **Quae si longior fuerit oratio, cum magnitudine utilitatis comparetur: *ita* fortassis etiam brevior videbitur** (Cic. off. 2. 6). Cf. Hand. Turs. vol. III. p. 481. Oft geht die Bedeutung in die folgernde über (**ita = itaque**); cf. Hand. l. l. p. 486. — Die Relativform dieses auf Gegebenes hinweisenden ***ita*** ist als temporale Konjunktion verwandt worden, welche, ähnlich wie ***ubi***, in der Erzählung dazu dient, eine gegebene Handlung als zeitbestimmenden Umstand unterzuordnen, der Bedeutung wie der Form nach entsprechend dem Deutschen als (aus **al-so****) und dem Griechischen *ὡς*.

11. Das in Rede stehende beschaffenheitliche **ita** (970) muß zunächst seine Erläuterung in dem begrifflichen **Adverbium modi** finden, dessen pronominale Bezeichnung es ist. Das **Adverbium modi** (967) drückt nicht einen außerhalb des Prädikats gegebenen und mit demselben nur äußerlich in Verbindung gebrachten Umstand aus, wie das **Adv. loci** und **temporis** (z. B. **Gajus *domi* loquitur, *hodie* loquitur**); sondern es ist eine innere Bestimmung und Ergänzung des Prädikatsbegriffes, wodurch die Art oder Beschaffenheit desselben ausgedrückt wird: z. B. G. ***timide* loquitur, *confidenter* loquitur.** Denn durch ***timide* loquitur** wird ein **loqui** von anderer Art

---

*) Auf dem adverbialen Gebiete überhaupt sind die beiderseitigen Formen gleich. Im Interesse einer klaren Unterscheidung der syntaktischen Verhältnisse sind dieselben in der Grammatik auch bei den **Adverbiis loci** und **temporis** durchweg getrennt gehalten (961 ff.).

) Althochdeutsch **al-sô (mit betontem **sô**), mittelhochd. **alsô, alse, als**. Beispiele der temporalen Bedeutung s. im Wörterb. zu Wackernagel's „Altd. Leseb." Noch genauer entspricht das einfache **so** im Alt- und Mittelhochdeutschen, welches relativisch als temporale Konjunktion gebraucht wird (als). Beispiele s. bei Wackernagel. Das zusammengesetzte relativische **als** (**al-so**) ist der neuern Sprache geblieben, das einfache **so** (= als) ist verloren gegangen: man hat es durch das interrogative **wie** ersetzen zu können geglaubt! („wie er ihn sah, freute er sich", für das alte und echte „so er ihn sah ꝛc., **ut vidit**). Weiteres über Abirrungen im beschaffenheitlichen Gebiete s. unten.

und Beschaffenheit ausgesagt, als durch *confidenter* **loquitur**. Das **Adv. modi** bestimmt nicht das **Verbum finitum (loquitur)**, sondern den in demselben liegenden Begriff **loqui**, mit welchem es einen zusammengesetzten Begriff ausmacht. Die formellen **Adverbia** *timide, confidenter*, ebenso z. B. *ardenter* (**ardenter cupere** u. dgl.) sind von dem Verbalbegriffe *timere, ardere* gebildet, aber nur mittelbar, durch das Adjektiv, nämlich in der Ordnung: *timere*, tim-*idus*, tim-*ide; confidere*, confid-*ens*, confid-*enter; ardere*, ard-*ens*, ard-*enter*. Es wird für die weitere Betrachtung zweckmäßig sein, diejenige adverbiale Bestimmung zum Grunde zu legen, welche unmittelbar vom Verbalbegriffe gebildet ist, nämlich das abstrakte Verbalsubstantiv mit *cum*, wie *cum timore* **loqui**, *cum ardore* **cupere**. Es ist nicht genau, wenn man den adverbialen Ausdruck mit *cum* überhaupt als Umschreibung eines **Adverbii** ansieht.*) Als solche kann derselbe nur in dem Falle gelten, daß das **Adv.** von einem Adjektiv gebildet ist; die Umschreibung geschieht alsdann mit einem von dem Adjektiv abgeleiteten Substantiv**): z. B. **diligens**, davon *diligenter* = *cum diligentia; con*-**fidens**, davon *confidenter* = *cum confidentia*. So wäre *timide* (von **timidus**) zu umschreiben durch *cum timiditate*. Aber *cum timore, cum ardore*, überhaupt alle solche adverbiale Bestimmungen mit dem abstrakten Verbalsubstantiv, sind unmittelbar vom **Verbum** d. h. vom Verbalbegriffe gebildet, indem die Begriffe z. B. **timere** und **ardere** nur wegen der Verbindung mit *cum* Substantivform angenommen haben (**timor, ardor**). Kann man ja auch im Deutschen den Infinitiv selbst setzen: *cum timore* mit fürchten (statt mit Furcht), *cum ardore* mit glühen (st. mit Gluth). Ueber die enge Verwandtschaft des abstrakten Verbalsubstantivs mit dem Infinitiv vgl. Gram. 737 (mit Anm. 1) und 898. Das Verbalsubstantiv mit *cum* kann angesehen werden als der adverbialisch gebrauchte Infinitiv, oder, was dasselbe ist: als ein **Adverbium**, dessen Form (das Verbundensein mit dem Hauptbegriffe) durch *cum*, dessen Inhalt aber durch den Verbalbegriff ausgedrückt wird. „*Cum timore* **loqui**" („mit Furcht reden" = „mit fürchten reden") ist nun ein zusammengesetzter (in seinen beiden Gliedern bloß gedachter) Begriff, durch dessen erstes Glied bestimmt wird, von welcher Art oder Beschaffenheit der Hauptbegriff ist. Ebenso verhält es sich mit „*cum ardore* **cupere**" (mit Gluth begehren = mit glühen begehren). Der zusammengesetzte Begriff wird auf Gajus angewandt, indem der Hauptbegriff (**loqui, cupere**) die indikativische Aussage erhält, während das ergänzende „*cum timore*" („mit fürchten") und „*cum ardore*" („mit glühen") die Geltung eines bloß gedachten Begriffes***) behält: **Gajus** „*cum timore* **loquitur**", G. „redet mit fürchten", d. h. das „*cum timore* **loqui**" findet bei G. wirklich statt; oder: „*cum ardore* **cupit**", „begehrt mit glühen", d. h. das „*cum ardore* **cupere**" findet bei G. wirklich statt. Obgleich derjenige, von dem ich sage: *cum timore* **loquitur**, sich wirklich fürchtet (**timet**), so liegt dieses doch nicht in dem sprachlichen Ausdrucke, der vielmehr in der beschaffenheitlichen Bestimmung *cum timore* („mit fürchten") nichts weiter als eine bloß gedachte Begriffsergänzung von **loqui** ausdrückt.

12. Die pronominale Bezeichnung für das **Adverbium modi** ist nun das beschaffenheitliche

---

*) In der Gram. ist 967 (zu Ende) statt „umschrieben wird" zu lesen „ausgedrückt wird."

**) Die adverbialen Endungen *e* und *ter* sind ohne Zweifel adverbiale Ablativformen des substantivisch gebrauchten Adjektivs.

***) Man unterscheide das Verbalsubstantiv (und den deutschen Infinitiv) in seinem konkreten Gebrauche für eine gegebene und vorliegende Handlung; vgl. die Note zu §. 8. b. (zu Ende).

ita*) so (970) = **eo modo** in der Art**), entsprechend einer Frage mit **quomodo?** wie? in welcher Art? (eigentlich *ut?* welches jedoch nur in der indirekten Frage gebräuchlich ist; vgl. Gram. 969). *Ita* bezeichnet eine den Prädikatsbegriff ergänzende Beschaffenheit durch Hinzeigung (vgl. Gram. 921. Anm.). Wenn eine begriffliche Beschaffenheit vorhergeht, so vertritt in einem darauf hinweisenden Satze *ita* dessen Stelle und hat dasselbe innere Verhältniß zu seinem Verbum***): z. B. **Gajus** *cum timore* **loquitur: ita loquitur etiam Titus** (= *cum timore* **loquitur**), mit dem Sinne: ein *ita* **loqui** (ein „so reden", ein „reden der Art") findet auch bei T. statt. Oder, mit gleichem Subjekt: **Gajus** *cum timore* **venit: ita etiam abit** (= *cum timore* **abit**), mit dem Sinne: ein *ita* **abire** (ein „so weggehen", ein „weggehen der Art") findet ebenfalls statt.

2) *Ut* als Correlativum von *ita*.

13. Das beschaffenheitliche *ita* hat nun das der Form wie der Bedeutung nach entsprechende relativische *ut* (uti) zur Seite, und *ita-ut* (τῶς-ὥς oder ὥς-ὥς) sind Correlativa wie *ibi-ubi*, *inde-unde*. Die weitere Darlegung des Verhältnisses ist dadurch behindert, daß sie sich vom Deutschen verlassen findet, wo man als **Correlativum** von so das interrogative wie gebraucht und *ita-ut* mit so—wie übersetzt. Es lag in den Bildungsgesetzen der Sprache, daß das korrelativische Relativum die Demonstrativform beibehielt; und diesem Gesetze ist noch das Mittelhochdeutsche getreu geblieben. Die Formen mit w galten überall nur in der interrogativen und indefiniten Bedeutung. Erst in neuerer Zeit haben sich dieselben auch in korrelativer Bedeutung eingedrängt und sind zum Theil die allein üblichen geworden. Statt des alten und echten der—der erlaubt man sich zwar nicht der—wer****), wohl aber statt das—das (**id-quod**) das—was (vgl. die Note zu §. 7), statt da—da (**ibi-ubi**) da—wo, statt so—so (**ita-ut**) so—wie*****). Das Lat. *ita-ut* hieß im Gothischen *sva-své*, im Althochd. *sô-sô*, ebenso im Mittelhochdeutschen. Statt *sô* wurde auch das zusammengesetzte *al-sô*, im Mittelhochd. abgeschwächt in *alse* und *als*, sowohl demonstrativisch als relativisch gebraucht. Also *ita* **abit**, *ut* **venit**, würde nach alter Sprache heißen: er geht so weg, so er gekommen ist, oder: also—also er gek. ist (als—als ꝛc.), oder: so—also ꝛc. (so—als), oder: also—so ꝛc. (als—so). Vgl. Wackernagel im Wörterb. zum „Altd. Leseb." unter *so* und *also*. Statt dessen sagt man heutzutage (leider nur): er geht so weg, wie er gekommen ist (*ita-ut* **venit**), mit derselben Form, mit der man (richtig) sagt: ich weiß nicht, wie er gekommen ist (**nescio**, *ut* **venerit**). Nur in wenigen Fällen, namentlich bei Adjektiven und Adverbien, setzt man noch das rel. so oder als (= **al-so**): z. B. ich freue mich so oft, so oft ich dieses lese, oder: so oft, als ich dieses lese. Bei Lessing: „daß ihr so gut als klug, so klug als weise seid." — Bei der folgenden Erläuterung von *ita-ut* müssen wir uns erlauben, zu der alten Form so für *ut* zurückzukehren.

14. Was die Bedeutung des korrelativischen *ita-ut* betrifft, so dient dasselbe dazu, eine adverbiale Beschaffenheit durch einen Nebensatz zu bezeichnen, welcher eine mit derselben verbundene Bestimmung ausdrückt******): z. B. **Gajus abit** *ita-ut* **venit**, so—so er gekommen

*) oder sic. Der Form nach gehört ut zu ita.

**) oder: in der Weise, auf die Weise. Um die Einheit des Bewußtseins für alle zu besprechenden verwandten Fälle zu erhalten, werden wir überall nur den obigen Ausdruck anwenden.

***) Den sehr wesentlichen Unterschied des obigen *ita* (§. 10) bezeichnet man am einfachsten durch das Merkmal, daß dasselbe nicht auf die Frage quomodo? stehe.

****) Das gebräuchlich gewordene der — welcher (derjenige — welcher) ist eine anderweitige, nicht minder zu beklagende Abirrung.

*****) Ueber das beklagenswerthe Eindringen von wie vgl. Grimm im D. Wörterb. unter „als" (zu Anfang).

******) Die gewohnte Vorstellung einer Vergleichung ist einstweilen fern zu halten.

ist (so-wie 2c.), gleich abit *eo-modo-quo* venit, in der Art-in der er 2c. Die Beschaffenheit des abire wird durch die Beschaffenheit des venire bestimmt. Durch *ita* = *eo modo* wird eine zu bezeichnende Beschaffenheit angekündigt; die Bezeichnung erfolgt durch die mit derselben verbundene Bestimmung *ut* venit = *quo modo* venit. Der Vorgang ist der nämliche, wie bei *id-quod* (§. 7). Nach der Ankündigung durch *ita* denke man sich zuvörderst einen verbindungslosen Erklärungssatz mit wiederholtem demonstrativen *ita:* Gajus abit „ita" (ankündigend): „*ita*" venit (erklärend), geht „so" weg: „so" ist er gekommen; oder dafür: abit „eo" modo: „eo" (modo) venit, geht „in der" Art weg: „in der" (Art) ist er gekommen. Das ankündigende *ita* wird dadurch erklärt, daß es in wiederholter Form mit der Bestimmung des Nebensatzes (venit) verbunden wird. Der erklärende Satz wird als eine mit der Beschaffenheit verbundene Bestimmung untergeordnet, indem das wiederholte *ita* in das relat. *ut* (*eo* modo in *quo* modo) verwandelt wird: abit „ita"-„*ut*" venit, „so"-„so" er gekommen ist („in der" Art-„in der" er gekommen ist). Der zusammengesetzte Satz kann zu der einfachen Form abgekürzt werden: Gajus geht weg „in der Art seines Kommens" (sein Weggehen ist „von der Art seines Kommens"). Es ist, im Gegensatze zu *ut* als Konjunktion, wohl zu beachten, daß durch den korrelativischen Nebensatz mit *ut* nicht die durch *ita* angekündigte Beschaffenheit selbst, sondern eine mit derselben verbundene Bestimmung ausgedrückt wird. Wenn man diese Sätze Vergleichungssätze zu nennen pflegt, so mag diese ziemlich ungenaue Benennung aus praktischen Gründen in der Schulgrammatik immerhin beibehalten werden, wofern nur die Auffassung vorherrscht, daß der Nebensatz eine beschaffenheitliche Bestimmung des Hauptsatzes ist, so zwar, daß man sich die Verbindung auch zu einem Satze abgekürzt denken kann*) (abit *ita-ut* venit, geht weg „in der Art seines Kommens"). *Ut* sementem feceris, *ita* metes, d. h. „in der Art deines Säens" wirst du auch ernten.

Ueber die Form der korrelativischen Beschaffenheitsbestimmung kann noch Folgendes (mit Rücksicht auf *id-quod* §. 7 zu Ende) angemerkt werden. 1) Da *ut* nur die rel. Wiederholung von *ita* ist, dieses also in sich enthält, so kann es ausgelassen werden: G. abit-*ut* venit, geht weg-so er gekommen ist (wie er 2c.). 2) Nachdem *ut* einmal aus *ita* entstanden war (als rel. Wiederholung desselben), erhielt es ganz natürlich den erweiterten Gebrauch, daß es auch mit andern beschaffenheitlichen Demonstrativis verbunden wurde: z. B. Illorum fines *sic, ut* ipsi dixerant, terminavit (Cic. off. 1. 10); oder daß *ut* mit quomodo, quemadmodum vertauscht wurde: Me consulem *ita* fecistis, *quomodo* pauci facti sunt (Cic. Agr. 2. 1). Manus tua *sic* affecta, *quemadmodum* nunc est (Cic. fin. 1. 11). 3) Obgleich *ut* sich ursprünglich aus einem vorhergehenden *ita* entwickelt hat, so kann doch *ita* oder ein synonymes Demonstr. nachgesetzt werden: *Ut* sementem feceris, *ita* metes, so du gesäet haben wirst (wie du 2c.), so wirst du ernten.

*) Dasselbe gilt von allen Vergleichungssätzen, auch den adjektivischen (Gram. 957). Stellen wir zur Vermeidung von Weitläufigkeiten folgende einfache Beispiele. Eventus est *talis-qualis* fuit conatus, d. h. der Erfolg ist „von der Beschaffenheit der Unternehmung". Eventus est *tantus-quantus* fuit conatus, ist „von der Größe der Unternehmung". *Quot* capita-*tot* sensus, die Sinne sind „von der Zahl der Köpfe". Uebrigens ist die Entstehung der Korrelativsätze überall die nämliche, wie sie bei *ita-ut* erläutert ist. Das ankündigende Demonstrativum wiederholt sich, um sich mit der Bestimmung des Nebensatzes zu verbinden, und nimmt behufs der Unterordnung relative Form an. Eventus est *talis* (ankündigend): *talis* fuit conatus (erklärend), der Erfolg ist „so beschaffen": „so beschaffen" war die Unternehmung; oder: ist „von der Art": „von der Art" war die Unternehmung. Mit Unterordnung: Eventus est *talis-qualis* fuit conatus, ist „so beschaffen" - „so beschaffen" die Unternehmung war; oder: ist „von der Art" - „von der" die Unternehmung war.

3) *Ut* als Konjunktion zur Bestimmung der Beschaffenheit.

15. Wie das dem ankündigenden *id* entsprechende pronominale *quod* das zur Konjunktion geworden ist (im Deutschen daß), ebenso und durch denselben innern Vorgang ist das dem ankündigenden *ita* entsprechende pronominale *ut* zur Konjunktion geworden. Die an sich sehr einfache Auffassung wird dadurch erschwert, daß das Deutsche den Entwickelungsgang des Lateinischen (und Griechischen) verlassen und, statt eine dem „so" entsprechende Konjunktion zu bilden, die gegenständliche Konjunktion daß auf das Gebiet von *ut* übertragen hat. Um so schärfer ist die in den alten Sprachen vorliegende Analogie ins Auge zu fassen. Werfen wir einen Blick auf quod zurück, wobei das Deutsche denselben Gang eingehalten hat. Nach dem ankündigenden gegenständlichen *id, τὸ,* das, hatte das entsprechende pronominale Relativ *quod, ὅ,* das, die Funktion, den Nebensatz im Sinne des ankündigenden Demonstrativs unterzuordnen, und zwar als eine mit dem Gegenstande verbundene Bestimmung (§. 7): me sollicitat „id"-„*quod*" times, *τὸ-ὅ,* „das" - „das" du fürchtest. Das Relativ wurde dadurch zur Konjunktion, d. h. zu einer bloßen Form der Unterordnung, daß es auch auf den Fall angewandt wurde, wo der Nebensatz ebenfalls im Sinne des ankündigenden Demonstrativs unterzuordnen war, aber nicht als eine mit dem Gegenstande verbundene, sondern als eine den Gegenstand selbst ausdrückende Bestimmung, wenn derselbe nämlich eine Handlung ist (§. 8): me sollicitat „id"-„*quod*" times, *τὸ-ὅ* (*τοῦτο-ὅτι*), „das" - „daß" du fürchtest (= dein fürchten). Vgl. über „quum"-„*tum*" „da"-„da" die Note zu §. 8. a. Auf dem beschaffenheitlichen Gebiete (§. 13) haben wir in gleicher Weise gesehen, daß nach dem ankündigenden ita, *τώς* (oder *ὥς*), so, das entsprechende pronominale Relativ ut, *ὡς,* so (= wie) die Funktion hatte, den Nebensatz im Sinne des ankündigenden Demonstrativs unterzuordnen, und zwar als eine mit der Beschaffenheit verbundene Bestimmung: abit „ita"-„*ut*" venit, *τώς-ὡς* (*ὥς-ὡς*), „so"-„so" er gekommen ist (= so - wie). Es ist nun ganz in der Analogie begründet, wenn das relativische „*ut*", *ὡς,* auch auf den Fall angewandt wurde, wo der Nebensatz ebenfalls im Sinne des ankündigenden Demonstrativs unterzuordnen war, aber nicht als eine mit der Beschaffenheit verbundene, sondern als eine die Beschaffenheit selbst ausdrückende Bestimmung, wobei das Relativ zu einer bloßen Form der Unterordnung d. h. zur Konjunktion wurde (im Deutschen daß!): abit „ita"-„*ut*" timeat (= cum timore, mit fürchten), *ὥς-ὡς,* dafür *οὕτως-ὡς,* gewöhnlich *οὕτως-ὥστε.* Das Deutsche hätte nach dieser Analogie (und nach seiner eigenen Analogie bei das - daß) dem „so" das relativische „so" als Konjunktion beigeben müssen. Statt dessen ist, schon in alter Sprache, „so" - „daß" eingeführt. Das Bewußtsein jedoch, daß dieses „daß" für ein wiederholtes „so" steht, liegt so entschieden in der Sprache, daß dasselbe mit dem ankündigenden „so" gewissermaßen nur eine Konjunktion ausmacht und eine Ergänzung desselben ist. Wenn daher kein so (oder ein synonymes Demonstrativ) vorhergeht, muß es nothwendig zu daß hinzugefügt werden. Im Lat. kann ut allein stehen (für *ita-ut*), da es das *ita* in sich enthält, nicht auch im Deutschen daß. Arboribus consita Italia est, *ut* tota pomarium videatur (Gram. 668): so daß ꝛc.

16. Verfolgen wir die Entwickelung der Konjunktion ut, mit Rücksicht auf den Modus und die Fortbildung der Bedeutung, mehr ins Specielle. Der Konjunktionalsatz mit *ut* dient dazu, die durch *ita* angekündigte Beschaffenheit selbst auszudrücken, d. h. den Begriff derselben zu bestimmen, so daß er als Umschreibung einer adverbialen Bestimmung durch den Verbalbegriff mit cum (§. 11) angesehen werden kann: abit *ita-ut* timeat = abit *cum timore* (mit fürchten). Diese begriffbestimmende Geltung des Utsatzes führt nach der Logik Lateinischer Satzfügung noth-

wendig zum Konjunktiv. Legen wir den adverbialen Begriff ohne Nebensatz zum Grunde. Wir haben oben (§. 11) gesehen, wie das Adverbium modi (z. B. *cum timore*) eine Ergänzung des Prädikatsbegriffes ist, welche, auch wenn der Hauptbegriff die Indikativform erhält, als bloß gedachter Begriff bestehen bleibt. Demnach ist nicht nur in abire *cum timore* („mit fürchten"), sondern auch in Gajus abit *cum timore* („mit fürchten") die adverbiale Bestimmung eine bloß gedachte Ergänzung des Prädikatsbegriffes. Wenn also die bloß gedachte Bestimmung durch *ita-ut* mit dem entsprechenden Verbum umschrieben wird, so kann das Prädikat *timere* nur als ein bloß gedachtes ausgesagt werden, d. h. es muß der Konjunktiv stehen. Gajus abit *ita-ut* timeat heißt: G. geht weg mit „fürchten", als Prädikat von ihm gedacht. Vgl. §. 4. Im Griechischen wird bei *ὡς* und *ὥστε* = *ita-ut* der bloß gedachte Begriff durch den Infinitiv ausgedrückt, d. h. durch den Prädikatsbegriff ohne Aussage. Uebrigens setzt der Grieche, wenn ausdrücklich eine Thatsache bezeichnet werden soll, den Indikativ, während der Römer auch bei wirklichen Thatsachen den Konjunktiv als bloß gedachte Begriffsbestimmung festhält.

17. Was die Bedeutung des beschaffenheitlichen *ut* betrifft, so ist von solchen Beispielen auszugehen, in welchen eben nur die Beschaffenheit oder die Art der Handlung bestimmt wird: Gram. 669. Die bloß gedachte Begriffsergänzung kann man sich überall im Deutschen durch die Präposition mit und den Infinitiv als Prädikatsbegriff ausgedrückt denken. Heben wir einige Beispiele heraus, die nicht zu viele Weitläufigkeit erfordern. Hortensii ingenium *ita* laudo, *ut* non pertimescam: lobe ich in der Art - daß ꝛc., d. h. „lobe" ich*) mit „nicht fürchten." Vestri imperatores *ita* triumpharunt, *ut* Mithridates regnaret, „triumphirten" mit gleichzeitigem „Herrschen", als Prädikat des Mithridates gedacht. — Weitere Beispiele zu 669 gibt Hand. Turs. III. p. 473.

18. *Ita-ut* (ebenso *οὕτως-ὥστε* mit dem Infinitiv) dient auch dazu, die Art oder Beschaffenheit durch eine beabsichtigte Handlung zu bestimmen: in der Art daß etwas geschehen soll, in welchem Falle negativ *ut ne* oder bloß *ne* gesetzt wird. Minucius sciebat, *ita* se in provincia rem augere oportere, *ut ne* quid de libertate perderet (Cic. Verr. 2. 30). Danda opera est, ut etiam singulis consulatur, sed *ita*, *ut* ea res aut prosit aut certe *ne* obsit reipublicae (Cic. off. 2. 21). Si animi acies *ita* curata est, *ut ne* caecaretur erroribus, fit perfecta mens (Cic. Tusc. 5. 13). *Ita* corrigas (librum), *ne* mihi noceat (Cic. div. 6. 7). *Ita* me gessi, *ne* tibi pudori, *ne* regno tuo, *ne* genti Macedonum essem (Liv. 40. 15. med.). *Ita* vobiscum amicitiam institui par est, *ne* qua vetustior amicitia ac societas violetur (Liv. 7. 31). *Ita* admissos esse (in urbem), *ne* tamen iis senatus daretur (Liv. 22. 61).

19. *Ita-ut*, wie *οὕτως-ὥστε*, dient sehr natürlich dazu, eine Folge der Handlung auszudrücken, indem dieselbe als Bestimmung der Art oder Beschaffenheit der Handlung gedacht wird: so-daß, in der Art-daß. Nimmt ja auch das begriffliche Adverbium modi die Bedeutung einer Folge an: z. B. iracundiam *utiliter* a natura datam (Cic. off. 1. 25. extr.), zum Nutzen. Multa *perniciose*, multa *pestifere* sciscuntur a populis (Cic. leg. 2. 5), zum Verderben. Häufiger wird so der adverbiale Ausdruck mit *cum* gebraucht, im Deutschen mit oder zu (Gram. 561. a). Hisce ominibus, Catilina, *cum summa* reipublicae *salute* et *cum tua peste* ac *pernicie* proficiscere ad impium bellum ac nefarium (Cic. Cat. 1. 13). Das innere Begriffsverhältniß ist ganz das nämliche, wie oben. Nehmen wir, um zu einem Nebensatze zu gelangen, Beispiele mit einem Verbalsubstantiv.

*) Eigentlich: es findet bei mir ein „loben" mit „nicht fürchten" statt (§. 11).

Wenn ich sage: Gajus cupit *cum ardore*, so ist die beschaffenheitliche Bestimmung *cum ardore* eine bloß gedachte Ergänzung des Prädikatsbegriffes; die Umschreibung mit *ita-ut* hat die nämliche (begriffergänzende) Geltung und fordert den Konjunktiv: cupit *ita-ut* ardeat, in der Art – daß, d. h. er „begehrt" mit „glühen" (§. 16). Derselbe Utsatz kann aber auch im Sinne einer Folge gedacht werden, und wird gewöhnlich so gedacht, ohne daß dadurch das innere Begriffsverhältniß und die Begründung des Konjunktivs alterirt wird. Gehen wir den entgegengesetzten Weg mit einem Beispiele, welches Madvig §. 346 als Folgesatz aufstellt, ohne für den Modus mehr als konfuse Vorstellungen beizubringen: *ita* cucurri, *ut* vehementer sudarem. Die Auffassung ist nach dem Obigen folgende. Die Bestimmung *ita-ut* sudarem wird zwar als Folge gedacht, ist aber an sich eine Begriffsergänzung von currere, wodurch die Art oder Beschaffenheit desselben ausgedrückt wird, d. h. es wird ein *currere* der Art daß rc. ausgesagt, abgekürzt: ein „currere *cum sudore*", ein „laufen" mit „schwitzen." Wegen dieses Begriffsverhältnisses (nicht der Folge wegen) hat der Utsatz den Konjunktiv. — Vergleichen wir noch adverbiale Ausdrücke, wo *cum* dem Deutschen zu entspricht. *Cum irrisione* audientium *imitari* militem gloriosum (Cic. off. 1. 38. extr.), zum Lachen rc., als Folge, aber eigentlich als beschaffenheitliche Ergänzung von imitari; mit Nebensatz: *ita-ut* irrideant audientes. Die bloß gedachte Begriffsergänzung (mit dem Konj.) bleibt auch bei der Verwandelung des Hauptbegriffes in den Indikativ: z. B. Gajus militem gloriosum imitatur *cum irrisione* audientium, oder *ita-ut* irrideant audientes. Ferner: Quo factum est, ut . . . Miltiades Athenas *magna cum offensione* civium suorum *rediret* (Nep. Milt. 7); zu großem Aerger seiner Mitbürger, als Folge; mit Nebensatz: *ita-ut* in eo *valde offenderent* cives.

20. Obgleich die Konjunktion *ut* in dem ankündigenden *ita* ihre Begründung hat, so ist doch ihr Gebrauch über den Fall hinaus, daß *ita* vorhergeht oder zu ergänzen ist, vielfach erweitert worden, jedoch in den Gränzen, die der Entwickelungsgang der Sprachen überhaupt einzuhalten pflegt. Der Utsatz behält überall die Geltung, daß er eine Begriffsergänzung im Sinne eines ankündigenden ita ausdrückt, d. h. in dem Sinne, daß durch die Begriffsergänzung die Art oder Beschaffenheit des Hauptbegriffs bestimmt wird. Die nächste Erweiterung des Gebrauchs ist die, daß *ut* auch nach den mit *ita* synonymen Ankündigungen durch *sic*, *hoc modo* u. dgl. gesetzt wird. Ferner dient *ut* dazu, nach ankündigendem *talis* oder *ejusmodi* den Nebensatz im Sinne einer adjektivischen Beschaffenheit*) unterzuordnen: Gajus est *talis-ut timeat* = est *timidus* (§. 6). Auf gleiche Weise wird im Griechischen *τοιοῦτος-ὥστε***) gesagt. *Ut* consecutivum steht ferner nach *tam*, *adeo* und ähnlichen Adverbien, und nach *tantus* und *tot*. Folgende Erwägung wird ergeben, daß auch hier ein beschaffenheitliches *ita* zum Grunde liegt.

21. Wie *ita* so auf die Art oder Beschaffenheit einer Thätigkeit hinzeigt, so zeigen *tam*, *adeo* rc. auf den Grad (die Intensität) derselben hin. Der Grad aber wird sehr oft als Art oder Beschaffenheit gedacht, wie man im Deutschen statt: „so sehr hat er gearbeitet", auch sagen kann: „so hat er gearbeitet" (in der Art hat er rc.). Wird ja auch, wenn der Grad be-

---

*) In diesem Falle entspricht *ut* dem im adjektivischen *talis* liegenden Stamme mit der adverbialen Bedeutung so; vgl. im Deutschen so-lich (solch) = „so" beschaffen; im Griechischen *τοῖος* und *τοιοῦτος*, von einem dativischen Stamme = *τώς*.

**) Eine sehr bemerkenswerthe Eigenthümlichkeit des Griechischen ist es, daß auch das adjektivische *οἷος* nach *τοιοῦτος* (oder mit Auslassung desselben) nach Art einer Konjunktion zur Unterordnung der Beschaffenheit dient und, wie *ὥστε*, mit dem Infinitiv steht. Ebenso wird *ὅσος* gebraucht für *ὥστε*. Buttmann §. 139. F. 4.

grifflich bezeichnet werden soll, ein beschaffenheitliches **Adverbium modi** gebraucht wie ***valde*** (aus **valide**), ***vehementer*** u. dgl., im Deutschen heftig, außerordentlich u. dgl. Daher kann ***adeo*** korrelativisch mit ***ut*** verbunden werden. ***Adeone*** **hominem esse invenustum aut infelicem quemquam, *ut* ego sum?** (**Ter. Andr. 1. 5. 10**), wie ***ita–ut***. In den Folgesätzen selbst wird statt ***tam*** immer ***ita*** oder ***sic*** gesetzt, wenn es zu einem Verbum gehört, so daß man die Fälle wohl zu unterscheiden hat, wo durch ***ita–ut*** die Beschaffenheit als solche bezeichnet wird, und wo dieselbe für eine Gradbestimmung steht. Will man in letzterm Falle den Utsatz durch eine Präposition abgekürzt denken, so entspricht bis zu (statt mit oder zu, §. 17. 19). Vergleichen wir folgende zwei Sätze (Gram. 668). **Atticus *ita* vixit, *ut* universis Atheniensibus merito esset carissimus,** bloß beschaffenheitlich: A. lebte so (in der Art) daß *ꝛc.*, abgekürzt: „lebte" mit verdientem „beliebtsein". Aber: **Socratis responso *sic* judices exarserunt, *ut* capitis hominem innocentissimum condemnarent,** mit Beschaffenheit als Gradbestimmung: sie entbrannten so (in der Art) daß *ꝛc.*, für: so sehr daß, abgekürzt: sie „entbrannten" bis zum „verurtheilen". In den Beispielen 624 enthält das erste mit ***ita*** (**Verres etc.**) eine Gradbestimmung, das zweite mit ***ita*** (**Ego in causis etc.**) eine Beschaffenheitsbestimmung, das dritte mit ***sic*** (**Ardebat Hortensius etc.**) wiederum eine Gradbestimmung. Es kann demnach nicht auffallen, wenn auch bei den eigentlichen Gradbestimmungen durch ***adeo, tantum*** **etc.**, ***ut*** folgt (vgl. die weitern Beispiele 624), indem man überall ***ita*** substituiren kann.

22. Bei Adjektiven und Adverbien steht in der Regel ***tam–ut*** oder ***adeo–ut*** (z. B. ***tam*** oder ***adeo*** **demens–*ut*, *tam*** oder ***adeo*** **studiose–*ut***). Doch findet sich auch hier ***ita–ut*** oft genug, um zu zeigen, daß man sich den Grad des Adjektivbegriffes *ꝛc.* als Art oder Beschaffenheit desselben dachte. ***Ita*** **demens ille erat, *ut* eum, quem conscium tanti sceleris habebat, a se dimitteret** (**Cic. Dejot. 7**), so (in der Art) „wahnsinnig"; abgekürzt: „wahnsinnig" bis zum „entlassen" *ꝛc.* **Sed *ita* falsa sunt ea, quae consequuntur, *ut* illa, e quibus haec nata sunt, vera esse non possint** (**Cic. fin. 4. 19. 54**). **In quam exercitationem *ita* nos studiose dedimus, *ut* jam etiam scholas Graecorum more habere auderemus** (**Cic. Tusc. 1. 4**). — Hiermit ist die Begründung des ***ut*** nach **tantus** und **tot** gegeben; denn **tantus** ist = ***tam*** **magnus** = ***ita*** **magnus**; **tot** = ***tam*** **multi** = ***ita*** **multi**. ***Ita*** **magnos nostram ad aetatem, *ut* non multum aut nihil Graecis cederetur** (**Cic. Tusc. 1. 3**), statt **tantos–*ut*** **etc.** ***Ita*** **multa sunt incommoda in vita, *ut* ea sapientes commodorum compensatione leniant** (**Cic. n. d. 1. 9. 23**), statt **tot sunt incommoda–*ut*.** Ebenso ist im Griechischen *τόσος–ὥστε* zu erklären; nämlich *τόσος* = *οὕτω μέγας* oder *οὕτω πολύς*. Ferner zeigt sich hier der Grund von **quam *ut*** nach Komparativen (Gram. 700), wie vom Griechischen *ἢ ὥστε* (*ἢ ὡς*). Denn z. B. **damnum est *tantum* (= *ita* magnum), *ut* ferri non possit,** geht sehr natürlich über in das gleichbedeutende: **damnum est *majus*, quam *ut* ferri possit.**

23. ***Adeo*** mit einem Adjektiv, statt dessen auch ***ita*** mit dem Adjektiv steht, hat zu dem erweiterten Gebrauche geführt, daß man auch nach ***eo*** oder ***huc*** mit dem Genitiv des entsprechenden Substantivs (Gram. 526) **ut** folgen läßt. Denn z. B. ***adeo*** **demens est–*ut*** (statt dessen auch ***ita*** **demens est–*ut***) ist = ***eo*** **dementiae venit–*ut*.** ***Eo*** **consuetudinis adducta res est, *ut*... porta aperiretur** (**Liv. 25. 8. extr.**), d. h. ***adeo*** **consueta res facta est,** oder ***ita*** **consueta** (in der Art gewohnt). ***Huc*** **arrogantiae venerat, *ut* legatos ad Tiberium mitteret** (**Tac. ann. 3. 73**), d. h. ***adeo*** **arrogans factus erat,** oder ***ita*** **arrogans** (in der Art anmaßend). Hieran schließen sich die zusammengedrängten Gradbestimmungen ***eo–ut*** bis zu dem Grade – daß (***eo*** **crevit, *ut* magnitudine laboraret sua: Liv. praef.**), ***ad id – ut, in tantum – ut*** **etc.**

4) Ut als Konjunktion zur Bestimmung des Objekts 2c.

24. Ut, welches wir bis jetzt als Konjunktion zur adverbialen (beschaffenheitlichen) Begriffsergänzung verfolgt haben, dient auch dazu, den Prädikatsbegriff durch einen Objekts- oder Subjektssatz*) zu ergänzen, insofern durch diese Ergänzung bestimmt wird, von welcher Art der Prädikatsbegriff ist. Der Utsatz hat hier die Geltung eines ergänzenden Infinitivs (§. 5. b) und kann als Umschreibung eines solchen angesehen werden**), wie denn auch im Griechischen fast in allen Fällen der Infinitiv gesetzt wird. Es muß in dieser Beziehung von solchen Fällen ausgegangen werden, wo neben dem Utsatze auch der Infinitiv gebräuchlich ist, wie bei den Verbis beschließen (777), die, wenn dasselbe Subjekt bleibt, mit dem Infinitiv oder mit *ut*, wenn das Subjekt verschieden ist, nur mit *ut* verbunden werden, während das innere Verhältniß (die Begriffsergänzung) das nämliche ist. Zunächst erledigt sich dadurch sehr einfach die Frage wegen des Konjunktivs. Denn wenn der Utsatz mit dem (bloß gedachten) Infinitivbegriffe wechseln kann, so ist es natürlich, daß das Prädikat desselben als ein bloß gedachtes ausgesagt wird. In dem Satze: Athenienses statuerunt libertatem Graeciae classe *defendere*, ist der Infinitiv *defendere* eine bloß gedachte Begriffsergänzung von statuerunt. Wenn es statt dessen (Gram. 742. Anm. 4) heißt: Athenienses statuerunt, *ut* . . . *defenderent*, so ist *ut defenderent* als Umschreibung des Infinitivs nicht minder eine bloß gedachte Begriffsergänzung und hat daher den Konjunktiv.***) Und nicht anders kann es sein, wenn wegen Verschiedenheit des Subjekts bloß ein Utsatz zulässig ist. In Bezug auf die schwierigere Frage, wie die adverbiale Konjunktion auf ein objektives Verhältniß habe angewandt werden können, muß von *ut* nach denjenigen Verbis ausgegangen werden, welche sich mit ita im objektiven Sinne verbinden, von wo aus dann der Gebrauch sich stufenweise erweiterte.

25. Zu den Verbis, die sich mit ita im Sinne eines Objekts oder Subjekts verbinden, gehören vorzugsweise****) die allgemeinsten Prädikatsbegriffe facere und fieri, indem man *ita* facio für *id* oder *hoc* facio sagt, *ita* fit für *id* oder *hoc* fit (vgl. Hand. Turs. III. p. 484). Et hercle *ita fecit*, vel plus etiam, quam dixit (Cic. Lael. 11. 37). Quum saepius duplicaret numerum dierum, admiransque Hiero requireret, cur *ita faceret*, etc. (Cic. n. d. 1. 22). Eben so mit dem korrelativen *ut* (für quod): Primum enim, *ut* stante republica *facere* solebamus, in agendo plus quam in scribendo operae poneremus; deinde ipsis scriptis . . . actiones nostras mandaremus, *ut* saepe *fecimus* (Cic. off. 2. 1). Daß *ita* facio immerhin noch einigermaßen verschieden ist von *id* facio, und *ut* facio von *quod* facio, verschlägt nichts für unsern Zweck: *ita* hat unverkennbar einen objektiven Sinn und unterscheidet sich sehr wesentlich von dem adverbialen Verhältnisse, wie es oben

---

*) Unter Objektssatz ist im Folgenden der Subjektssatz immer mit zu verstehen.

**) Die Zusammenstellung dieser Utsätze bei der Lehre vom Infinitiv (Gram. 777 ff.) ist demnach nicht nur in praktischer, sondern auch in wissenschaftlicher Hinsicht vollkommen gerechtfertigt und jedenfalls zweckmäßiger, als die in neuerer Zeit beliebte Vertheilung derselben unter das Fachwerk von Folgesätzen, Absichtssätzen u. dgl., wobei sprachliche Einsicht eher behindert als gefördert wird und zudem gar Manches für die Utsätze übrig bleibt, was gar nicht unterzubringen ist.

***) Obgleich hier und überhaupt in den Fällen von 777—782 etwas Gewolltes und Beabsichtigtes ausgedrückt wird, so liegt doch der eigentliche Grund des Konjunktivs in dem bloß gedachten Prädikate (vgl. Gram. 640). Man beachte dieses, um den Konjunktiv in den Fällen von 786 ff. (fit-ut etc.) nicht als verschiedenartig und für die Erklärung schwieriger anzusehen.

****) Ueber *ita* bei Verbis sentiendi und declarandi s. unten (§. 27).

vorlag. Der Unterschied ist der, daß id facio heißt: es findet bei mir ein „Thun dessen“ statt, ita facio: es findet bei mir ein „Thun der Art“ statt; in welchem letztern Falle ebenfalls ein Objekt des facere gemeint ist, nur ein solches, wodurch bestimmt wird, von welcher Art das facere sei. Was ergänzendes Objekt von *facere* ist, ist ergänzendes Subjekt von *fieri*, und man sagt ganz gewöhnlich *ita* fit, *ita* fieri solet, *ut* fit, *ut* fieri solet, in dem Sinne von *id* oder *hoc* fit etc. Der Unterschied ist derselbe wie bei facere: id fit heißt: es findet ein „Geschehen dessen“ statt, ita fit: es findet ein „Geschehen der Art“ statt. Ebenso steht *ita* und *ut* bei manchen mit *fieri* synonymen Ausdrücken, wie: *ita accidit*, res *ita fert*, *ita* tempora reipublicae *ferunt*, si *ita* commodum vestrum *fert*, *ut* aetas illa *fert*, *ut mos fuit* Bithyniae regibus (Cic. Verr. 2. 5. 11), *ut consuetudo est* (Cic. Verr. 2. 5. 28). Mit *ita* kann man die pronominalen Adverbia *aliter* und *secus* vergleichen, welche ebenfalls im objektiven Sinne mit facere und fieri verbunden werden: qui *aliter fecerit* (Sall. Cat. 51); non fuit *faciendum aliter* (Cic. Att. 6. 9. extr.)); *fieri aliter* non potest (Ter. Ad. 5. 8. 13); vgl. Hand. Turs. I. p. 272 sq. Der Unterschied ist, wie bei *ita*, der, daß aliud facio heißt: es findet bei mir ein „Thun von etwas Anderm“ statt, aliter facio: es findet bei mir ein „Thun von anderer Art“ statt; ebenso mit *fieri*.

26. Wie nun ita bei *facere* und *fieri* auf eine objektive Ergänzung des Prädikatsbegriffes hinzeigt, so wird die entsprechende Konjunktion ut gebraucht, um eine objektive Ergänzung des Prädikatsbegriffes unterzuordnen (vgl. §. 15). So heißt es mit vollständiger Form: An, si id probas, *fieri ita* posse negas, *ut* ii, qui virtutis compotes sint, etiam malis quibusdam affecti *beati sint?* (Cic. fin. 5. 26), daß ein „*fieri ita–ut* etc.“ (ein „Geschehen der Art daß *rc.*“) stattfinden könne? Si *ita factum esset*, *ut* ille . . . magistratum et senatum Romae *offenderet*, magno usui causae nostrae fuisset (Cic. Att. 7. 12. extr.), wenn ein *ita fieri–ut* etc. (ein „Geschehen der Art – daß *rc.*) stattgefunden hätte. Jedoch ist hier das ankündigende *ita* selten*), und ut übernimmt allein die Bedeutung der Art daß (*facere*–ut ein „Thun der Art daß“, *fieri*–ut ein „Geschehen der Art daß“; vgl. Gram. 786. Anm. 2. 3). Sehr häufig aber geschieht die Ankündigung durch *id*, *hoc*, *illud*, um die objektive Geltung des Utsatzes deutlich zu bezeichnen. — Ueber die erweiterte Anwendung von ut auf alle mit *fieri* synonyme Ausdrücke des Geschehens kann das in der Grammatik (786. 787) Gesagte genügen, obgleich Einzelnes vom wissenschaftlichen Standpunkte anders zu stellen sein möchte. Für den diametralen Gegensatz des begriffergänzenden Utsatzes und des dem Begriffe vorliegenden Quodsatzes bei *facere* und *fieri* *rc.* (Gram. 798) wird der Unterricht ein durchaus sicheres Kriterium geben, wenn er *facere–ut* und *fieri–ut* als ein „Thun“ und „Geschehen der Art daß“ auffassen läßt. — Der Gebrauch von ut wie insbesondere die Geltung des Utsatzes als ergänzender Infinitiv findet wiederum (vgl. §. 15 ff.) eine genaue Aehnlichkeit in dem Griechischen *ὥστε* mit dem Infinitiv bei *γίγνεσθαι*. Man sagte zunächst *ὥς* oder *οὕτως γίγνεται* = *τοῦτο γίγνεται*, und demnach auch *γίγνεται ὥστε*. — Für die Geltung des Utsatzes als infinitivisches Objekt und Subjekt von *facere* und *fieri* kann das abstrakte Verbalsubstantiv verglichen werden (vgl. §. 11), wie: hostes *eruptionem* faciunt, *conjurationem* faciunt, mit dem Verhältnisse: „thun hervorbrechen“, „thun sich verschwören“; fit *eruptio*, fit *conjuratio*, mit dem Verhältnisse: „es geschieht hervorbrechen“, „es geschieht sich verschwören“.

---

*) Wahrscheinlich sollte eine Vermengung mit der adverbialen Geltung von *ita–ut* (§. 15. ff.) verhütet werden. Fiebat autem *ita*, *ut*, quum . . . quid sibi videretur dixisset, tum ego contra dicerem (Cic. Tusc. 1. 4. med.), adverbial: es (das, wovon die Rede ist) geschah in der Art – daß.

27. Bei *facere* machen = bewirken (Gram. 783) ist das begriffergänzende Objekt nicht minder, als bei *facere* thun, ein solches, wodurch bestimmt wird, von welcher Art das factum sei, und wenn man die Konjunktion ut auch auf diesen Fall anwandte, obgleich hier kein ita gebräuchlich war, so lag diese Erweiterung des Gebrauchs völlig in der Analogie der Sprache. Der Utsatz hat auch hier die Geltung eines ergänzenden Infinitivs, der die Form eines abstrakten Verbalsubstantivs annimmt. Gajus mihi *dolorem facit* (nach Cic.) kann umschrieben werden: G. *facit ut doleam*. Man vergleiche: *admirationem* facere, hosti *audaciam* facere und viele ähnliche Ausdrücke, die ebenso mit ut zu umschreiben sein würden. Dasselbe Verhältniß, wie bei *facere*, ist bei den Zusammensetzungen *efficere* und *perficere*. Es kann verglichen werden: Doloris amotio *successionem efficit* voluptatis (Cic. fin. 1. 11), zu umschreiben: *efficit ut succedat* voluptas. Unter dieselbe Analogie fallen die übrigen Verba des Bewirkens und Erreichens. Wenn der den Begriff umschreibende Utsatz etwas Beabsichtigtes ausdrückt (Gram. 784), so wird dadurch die begriffbestimmende Natur von ut eben so wenig alterirt, als dieses oben bei dem adverbialen *ita-ut* der Fall war (§. 18). — Im Griechischen entspricht genau ὥστε und ὥστε μή.

28. Bei den Verbis, welche die Bedeutung eines auf die Handlung gerichteten Wollens enthalten, wie beschließen, streben, fordern (Gram. 777 ff.), drückt der ergänzende Utsatz eine beabsichtigte Handlung aus, behält aber seine eigentliche Geltung, zu bestimmen, von welcher Art das „beschließen" &c. ist. Denn z. B. *Statuunt, ut* decem milia hominum submittantur, hat den Sinn: es findet bei ihnen ein „beschließen der Art" statt-daß sollen. Es könnte hinreichen, ut auch hier einfach durch eine Erweiterung seines Gebrauchs zu erklären. Indessen findet dasselbe eine nähere Begründung in dem diesen Verbis zum Grunde liegenden Begriffe velle. Man sagt nämlich ita volo in dem Sinne von id oder hoc volo. Te *ita velle*, certe scio (Cic. div. 4. 14. 5). Immo *ita volo* itaque postulo ut fiat (Ter. Andr. 3. 3. 18). Der Unterschied in der Objektsbezeichnung ist, wie oben (§. 25), dieser: id volo heißt: es findet bei mir ein „Wollen dessen" statt, ita volo: es findet bei mir ein „Wollen der Art" statt. Es wird demnach (vgl. §. 26) ein Objektssatz mit ut gesetzt, wenn man ein „Wollen der Art daß etwas geschehen soll" ausdrücken will, wodurch man ein bestimmt abgegränztes Objekt des „Wollens" hinstellt, welches man auch direkt durch den Konjunktiv ausdrücken könnte: *Volo, uti* mihi respondeas (Gram. 764. Anm. 2), d. h. es findet bei mir ein „Wollen der Art" statt „daß" du mir antworten mögest; direkt: mihi respondeas. Ebenso: Equidem *mallem, ut ires*, mit dem Sinne: du solltest lieber gehen (potius ires). Es ist nun natürlich, daß ut auch auf die obigen Verba (beschließen &c.), welche eben das Wollen eines bestimmt abgegränzten Objekts in ihrem Begriffe enthalten, angewandt wurde, obgleich nur wenige derselben auch mit ita im objektiven Sinne verbunden werden (ita te *mandasse* ajebat: Cic. div. 7. 18. extr.). Der Utsatz behält überall seine begriffbestimmende Bedeutung und ist Umschreibung eines das Objekt ausdrückenden Infinitivs oder abstrakten Verbalsubstantivs. Im Griechischen entspricht ὥστε mit dem Infinitiv oder der bloße Infinitiv. Nur nach Verbis, welche streben, sich bemühen bedeuten oder diese Bedeutung annehmen, wird das interrogative ὅπως (wie) gesetzt, welches seine von ὥστε gänzlich verschiedene Natur (vgl. §. 1) auch dadurch bekundet, daß es nie mit dem Infinitiv verbunden wird. Wenn man nun bei den Verbis streben &c. (Gram. 778) das Lat. ut möglicherweise nach ὅπως in der interrogativen Bedeutung wie fassen könnte, sollte man für diesen einen Fall von der sonst durchweg waltenden begriffergänzenden Geltung desselben (von der Art daß) abgehen wollen, während eine unterscheidende Form, wie im Griechischen, in keiner Weise vorliegt?

29. Was die Verba sentiendi und declarandi betrifft, so kann ut nach denselben bei einer beabsichtigten Handlung (Gram. 782) ebenfalls auf ita *volo* und *nolo* ut zurückgeführt werden. Indessen liegt es näher, hier jenes ita zum Grunde zu legen, mit welchem im objektiven Sinne diese Verba selbst oft verbunden werden: *ita* dixit für *id* dixit, *ita* censeo für *id* censeo, *ita* placet etc Wenn bei folgendem Urtheilssatze nach unwandelbarem Gesetze der Lat. Sprache nur der Accus. c. Inf. steht*), so ist es doch natürlich, daß beim Ausdrucke einer beabsichtigten Handlung das einem solchen *ita* entsprechende ut gesetzt wird**). Man vergleiche Beispiele, wo *ita* ausdrücklich vorausgeschickt wird. Se *ita* a patribus majoribusque suis *didicisse*, ut magis virtute quam dolo contenderent (Caes. b. g. 1. 13), es habe bei ihnen ein „lernen der Art“ stattgefunden, daß sie — sollten. *Ita* nobis *placitum est*, ut ea, quae difficillima essent, potissimum conscriberemus (Cic. Her. 2. 1).

30. Wir haben bis jetzt in dem Utsatze eine Begriffsbestimmung als Begriffsergänzung erkannt, wodurch ausgedrückt wird, von welcher Art der Prädikatsbegriff sei (*fieri*-ut ein Geschehen der Art daß, *facere*-ut ein Thun der Art daß, *facere*-ut ein Bewirken der Art daß, *statuere*-ut ein Beschließen der Art daß, ꝛc.). Der begriffbestimmende Gebrauch von ut hat sich aber mehrfach zu einer selbständigern Geltung fortgebildet (Gram. 788—793). Es ist in dieser Beziehung auf den Utsatz bei *fieri* (§. 26) zurückzugehen. Der Begriff des Geschehens ist der allgemeinste Verbalbegriff (vgl. Gram. 786. Anm. 2), indem er jede Handlung, mag sie aktivisch oder passivisch sein, unter sich begreift und auf dieselbe Anwendung findet: z. B. me *offendis:* id saepe fit = saepe me *offendis;* ebenso: *offendor* a te: id saepe fit = saepe *offendor* a te***). Das Geschehen der nämlichen Handlungen kann man umschreibend ausdrücken, indem man das Prädikat dem Begriffe *fieri* unterordnet: saepe *fit-ut* me *offendas*, saepe *fit-ut* a te *offendar*. Dadurch ist an die Stelle der indikativischen Aussage (*offendis, offendor*) eine Begriffsergänzung von fieri getreten, mit der Geltung eines ergänzenden Infinitivs (es geschieht „beleidigen“, als Prädikat von dir gedacht; es geschieht „beleidigt werden“, als Prädikat von mir gedacht), statt dessen ut mit dem Konjunktiv eintritt: es findet ein „Geschehen“ der Art statt — daß du ꝛc., daß ich ꝛc. So wurde *fit-ut* eine überaus häufige Umschreibung für das einfache Prädikat****). Durch die gewohnte Funktion des Utsatzes als Bestimmung von *fieri* bildete sich das Sprachgefühl, daß ut an sich dazu diene, den Begriff einer Handlung als ein Geschehen auszudrücken; und bei allen Begriffsbestimmungen, welche diese Bedeutung erhalten sollten, trat an die Stelle des Infinitivs ein Utsatz. Im Deutschen kann man dieses Verhältniß überall durch die erklärende Umschreibung

---

*) Im Griechischen ist aus einem solchen ὥς (οὕτως) bei εἰπεῖν ꝛc. die Konjunktion ὡς (daß) geworden, welche so viel gilt als ὅτι und der Acc. c. Inf. Wie dem τοῦτο εἶπεν das εἶπεν-ὅτι entspricht, so entspricht dem ὥς εἶπεν das εἶπεν-ὡς. Dieses ὡς, welches ganz in der oben (§. 8 ff.) erläuterten Analogie liegt, hat mit dem interrogativen wie, welches man in neuerer Zeit mißbräuchlich statt daß eingeführt hat, nichts gemein („er sagte, wie er gesonnen sei abzureisen“!).

**) Ueber einen andern Gebrauch von ut nach diesen Verbis s. in der zweiten Note zu §. 30.

***) Weniger allgemein ist der Begriff des Thuns (Gram. 787), indem derselbe nur auf die aktivische Handlung Anwendung findet: me *offendis*: id saepe facis = saepe me *offendis*.

****) Die Beispiele in der Gram. 786 lassen sich sämmtlich auf das in den Indikativ verwandelte Prädikat des Utsatzes zurückführen. Besonders häufig ist auch factum est-ut: z. B. *factum est-ut* omnes locum *relinquerent* = omnes locum reliquerunt; ebenso passivisch.

ausdrücken: ein „Geschehen" der Art daß, ein „Fall" der Art daß 2c.*) Von den einzelnen Fällen, wo der Utsatz in diesem Sinne zur Anwendung kommt, können hier nur diejenigen ausführlicher erörtert werden, die einer festen und durchgreifenden Regel folgen.**)

---

*) Diese Umschreibung, welche in der Gram. 790 ff. angewandt ist, läßt sich überall anwenden. Jedoch ist dieses nicht so zu verstehen, als wenn auch im Lateinischen überall *fieri* zu ergänzen wäre. Vielmehr würde eine solche Ergänzung in manchen Fällen völlig unzulässig sein. Nachdem einmal der Utsatz als gewohnte Bestimmung von *fieri* die Bedeutung eines Geschehens erhalten hatte, wurde er mit dieser selbständigen Geltung gebraucht, ohne daß man an ein Suppliren des ursprünglich zum Grunde liegenden Begriffes dachte. Gerade die allgemeinsten Begriffe der Sprache pflegen bei ihren Bestimmungen ausgelassen zu werden, wodurch diese eine selbständige Geltung erhalten, wie die nominalen Begriffe Person, Sache, Ding. In Ausdrücken mit *est qui, sunt qui, est quod, sunt quae* etc. pflegen wir das Verhältniß durch Umschreibungen zu erklären, wie: ein „Mensch" der Art daß, eine „Sache" der Art daß u. dgl., während gewiß keinem Lateiner eine Ergänzung von *homo* 2c. in den Sinn gekommen ist. Welchen Begriff sollte man auch zu *est quod, sunt quae* hinzudenken, da res dem Genus nach nicht paßt? Wie aber der allgemeinste Nominalbegriff durch ein Pronomen vertreten wird (aliquid, id, hoc etc.), so wird der allgemeinste Verbalbegriff durch ein auf den Utsatz hinzeigendes Pronomen *id, hoc, illud* vertreten, und ein solches kann, wenn es nicht ausgedrückt ist, immer ergänzt werden. Man vergleiche in dieser Beziehung folgende zwei Sätze: Nunc dicam de voluptate . . . ea, *quae* te ipsum probaturum esse *confidam* (Cic. fin. 1. 8), „Dinge" der Art daß 2c., und: id continet ea disputatio, *ut* cognitionem *afferat* generis humani, ein „Geschehen" der Art daß (s. §. 32).

**) Eine speciellere Besprechung der Fälle, wo die Regel statt des Utsatzes den Infinitiv oder Accus. c. Inf. erfordert, muß einer besondern Abhandlung vorbehalten werden. Dieselben sind von doppelter, wesentlich verschiedener Art. Der Utsatz steht nämlich erstens und am häufigsten statt des ganz abstrakten Infinitivs oder Acc. c. Inf., welcher Gegenstand eines Urtheils ist (s. oben §. 5. c), um statt des bloßen Begriffes der Handlung ein gedachtes Geschehen derselben auszudrücken (gewöhnlich mit hinzeigendem *hoc* oder *illud*). Zweitens und seltener steht der Utsatz statt des Accus. c. Inf. eines abhängigen Urtheils nach Verbis sentiendi und declarandi (s. oben §. 5. a). Für den erstern Fall kann das in der Grammatik (791) Gesagte vorläufig genügen. Ueber den zweiten Fall (Gram. 792) mögen einige Bemerkungen beigefügt werden. Der Unterschied des Urtheilssatzes und des Utsatzes findet zunächst eine Erläuterung in der doppelten Konstruktion von *efficitur* und *sequitur* (Gram. 785). Ex hoc efficitur oder sequitur *animum aeternum esse* heißt: hieraus ergibt sich das Urtheil, daß die Seele ewig sei. Ex hoc efficitur oder sequitur ut *animus aeternus sit* heißt: hieraus ergibt sich das ewigsein. Dort wird das Prädikat durch ein Urtheil, hier durch den Begriff der Sache selbst ergänzt. In diesem Falle kann der Begriff auch durch ein abstraktes Verbalsubstantiv ausgedrückt werden: Ex quo efficitur *aeternitas* (Cic. Tusc. 1. 23. extr.); vgl. §. 27. Was ut nach V. sentiendi und declarandi betrifft, so ist zuvörderst Verschiedenartiges zu unterscheiden. Denn z. B. in dem Satze: *Assentior*, frater, ut, quod est rectum, verum quoque *sit* (Cic. leg. 2. 5. 11), hat, mit Bezug auf die vorhergehende Beweisführung, *assentior* die Konstruktion von *efficitur* oder *sequitur* angenommen (*assentior* ut = cum assensione mea *efficitur* ut). Ferner tritt bei einigen Ausdrücken mit einer pronominalen Hinzeigung, auf welche eigentlich ut mit einem begriffergänzenden Verbum sentiendi oder declarandi folgen sollte, bisweilen die Abkürzung ein, daß dieses Verbum ausgelassen und der Utsatz auf den davon abhängigen Accus. c. Inf. als Begriffsergänzung übertragen wird. Hierher gehört insbesondere das Verbum definire. Die nächste Konstruktion ist die mit dem Accus. c. Inf. als Urtheil: Atque illud superius *sic* fere *definiri* solet: *decorum id esse* etc. (Cic. off. 1. 27). Mit begriffergänzendem Verbum sentiendi (ebendaselbst): Quae autem pars subjecta generi est, eam *sic* definiunt, *ut* id decorum velint esse, quod etc., sie geben davon eine Definition der Art, daß sie meinen 2c. Mit Uebertragung des Utsatzes auf den abhängigen Accus. c. Inf.: *Ita* enim definit (Zeno), ut perturbatio sit aversa a ratione . . . animi commotio (Cic. Tusc. 4. 21. med.), er gibt eine Definition der Art, daß (ihr zufolge) die perturbatio solches ist; wodurch der Urtheilssatz in eine Begriffsbestimmung zu definire verwandelt wird (statt *ita* definit, *ut* putet, perturbationem etc.). Ebenso: Offensionum autem definitiones sunt *ejusmodi*, ut inhospitalitas sit opinio vehemens etc. (Cic. Tusc. 4. 11. 27). Der Ausdruck wird noch weiter abgekürzt durch das ein=

31. Nach Ausdrücken, welche darauf hinweisen, daß eine Handlung nahe, fern oder an der Reihe ist (Gram. 788), wird der Begriff der Handlung als ein Geschehen durch einen Utsatz ausgedrückt. Man kann, mit Verwandelung des ankündigenden Ausdrucks in ein Adverbium, statt des Utsatzes den Indikativ setzen, indem man ein wirkliches Geschehen der Handlung aussagt. Jam *prope erat, ut* in summum clivi jugum *evaderent* (Liv. 2. 65. extr.), d. h. nahe war schon das „emporsteigen"; aber statt dessen mit Bezeichnung des Geschehens: prope erat - *ut evaderent*, umschrieben: nahe war schon ein „Geschehen" der Art daß ꝛc.; mit Umwandelung: jam *prope* in jugum evaserunt (vgl. Gram. 637). Ille, *longe aberit, ut* argumentis credat philosophorum (Cic. Ac. 2. 36), d. h. weit wird entfernt sein das „glauben"; dafür: ein „Geschehen" der Art daß ꝛc.; mit Umwandelung: *nequaquam* credet. Tantum *abest, ut* nostra *miremur* etc. (Gram. 788. Anm. 2), d. h. so fern ist das „Bewundern"; dafür: ein „Geschehen" der Art daß ꝛc., mit Umwandelung: *ita non* miramur etc. (so wenig bewundern wir ꝛc.; vgl. Gram. 970. Anm. 1). Ebenso verhält es sich mit *sequitur ut, restat ut* etc., nur daß bei der Umwandelung der Indikativ die Form des Bevorstehens oder der Nothwendigkeit erhält. *Sequitur, ut doceam,* omnia subjecta esse naturae, d. h. es ist an der Reihe „zu zeigen", statt dessen mit Bezeichnung des Geschehens: sequitur-*ut doceam;* umschrieben: an der Reihe ist ein „Geschehen" der Art daß ꝛc.; mit Umwandelung: *deinceps* docebo etc., oder *deinceps* mihi docendum est.*)

---

fache Substantiv als Apposition, wie an derselben Stelle: Quod autem nascitur ex offensione, *ita* definiunt: *opinationem vehementem* etc., als eine heftige Vorstellung ꝛc. (statt ut-sit, nicht statt des Acc. c. Inf.). Auf gleiche Weise ist zu beurtheilen: Ego in *ista* sum *sententia,* qua te fuisse semper scio, nihil *ut fuerit* in suffragiis voce melius (Cic. leg. 3. 15), statt: in *ista* sum *sententia* etc., *ut* putem, nihil fuisse voce melius. Doch ist dieser Gebrauch auf sehr enge Gränzen beschränkt, die hier nicht genauer bestimmt werden können (die Gränzen sind zu weit gezogen bei Haase zu Reisig S. 557). — Alle übrigen Fälle von ut nach Verbis sentiendi und declarandi sind der Art, daß der Satz negativ ist und ut das gedachte Gegentheil von dem aufstellt, was wirklich geschieht (wirklich der Fall ist), im Deutschen: daß-sollte (umschrieben: ein „Geschehen" der Art daß-sollte, ein „Fall" der Art daß-sollte). Ut steht ganz ähnlich wie quin (Gram. 674), nur daß es nicht, wie dieses, mit der vorhergehenden Negation, sondern mit dem Verbum zusammenhängt. Non *concedam, ut* Attico nostro jucundiores tuae litterae *fuerint* quam mihi (Cic. div. 13. 18. pr.), daß . . . angenehmer gewesen sein sollte (nicht mag ich einräumen ein „Geschehen" oder einen „Fall" der Art daß ꝛc.), mit dem Sinne: das Gegentheil ist der Fall, der Brief ist dem A. nicht angenehmer gewesen als mir (bei folgendem Acc. c. Inf. würde bloß das Urtheil, daß der Brief angenehmer gewesen sei, nicht eingeräumt). Qui *probari* potest, *ut* sibi mederi animus *non possit?* (Cic. Tusc. 3. 3), mit dem Sinne: das Gegentheil ist der Fall (allerdings kann die Seele sich selbst heilen). *Illuc* quidem adduci vix possum, *ut* ea, quae senserit ille, tibi non vera *videantur* (Cic. fin. 1. 5. 14), *illuc* = ad illam sententiam, zu der Meinung, daß - sollte. Quid in hac republica tot tantosque viros, ob rempublicam interfectos, *cogitasse* arbitramur? iisdemne *ut* finibus nomen suum, quibus vita, *terminaretur?* (Cic. Tusc. 1. 15), daß-sollte? mit dem Sinne: nach ihrer Meinung war das Gegentheil der Fall. So wird sich auch die Stelle Cic. n. d. 1. 9, welche von Heidtmann („zur Kritik ꝛc. von Cicero's De natura deorum", Neustettin 1858, S. 38) für bedenklich erklärt ist, wenigstens vom sprachlichen Gesichtspunkte halten lassen: Ne *in cogitationem* quidem *cadit, ut fuerit* tempus aliquod, nullum quum tempus esset, daß irgend eine Zeit gewesen sein sollte ꝛc., mit dem Sinne: das Gegentheil ist der Fall: non fuit tempus *aliquod, nullum* quum tempus esset, es ist nicht irgend eine (nicht diese oder jene) Zeit gewesen, als gar keine Zeit war (über die Pronomina vgl. Gram. 934. 938). — Uebrigens sind hieher alle Sätze mit *non verisimile est-ut* zu rechnen (Gram. 791. extr.): es ist nicht wahrscheinlich, daß-sollte

*) Man verwechsele dieses müssen nicht mit sollen und einer Absicht. Könnte ja auch im negativen Sinne nicht sequitur ne, restat ne gesagt werden.

32. a) Aehnlich, wie im vorhergehenden Falle, wird nach einem Pronomen*), welches darauf hinweist, daß etwas geschieht, der Begriff der geschehenden Handlung durch einen Utsatz bestimmt. Man kann, mit Aufhebung der begriffbestimmenden Unterordnung, statt des Utsatzes ein wirkliches Geschehen durch den Indikativ folgen lassen.**) *Id* continet ea disputatio, *ut* cognitionem *afferat* generis humani (Cic. Tusc. 3. 23. extr.), *id-ut* das-daß, d. h. ein „Geschehen" der Art daß; ohne Unterordnung: *id* continet ea disputatio: cognitionem affert generis humani. Habet *hoc* virtus, *ut* viros fortes species ejus . . . *delectet* (Gram. 789), *hoc-ut* das-daß, d. h. ein „Geschehen" der Art daß, rc. Fuit *hoc* in M. Crasso, *ut* existimari *vellet* nostrorum hominum prudentiam Graecis anteferre (Gram.). Si nihil esset in animo nisi *id*, *ut* per eum *viveremus* etc. (Cic. Tusc. 1. 24. extr.)***). Est *hoc* commune vitium in magnis liberisque civitatibus, *ut* invidia gloriae comes *sit* (Gram.), *hoc* vitium-*ut* der Fehler-daß, mit dem Sinne: ein „Geschehen" der Art daß (der „Fehler" ist eben auch ein „Geschehen").

b) Der Gebrauch ist dahin erweitert, daß, wenn das Pronomen darauf hinweist, daß etwas geschehen soll, der Begriff der Handlung, welche geschehen soll, ebenfalls durch einen Utsatz bestimmt wird, dessen Konjunktiv aber bei Aufhebung der Unterordnung nicht dem Indikativ, sondern dem Konjunktiv des Willens (Gram. 658) oder dem Imperativ entspricht, weshalb negativ *ut ne* oder *ne* gesetzt wird (vgl. *ita-ut ne* §. 18). De benevolentia . . . primum *illud* est in officio, *ut* ei plurimum *tribuamus*, a quo plurimum diligimur (Cic. off. 1. 15), *illud-ut* jenes - daß rc.; ohne Unterordnung: *illud* est in officio: ei plurimum tribuamus etc., ertheilen wir dem das meiste rc.****) Multo est *ei* rei cura major adhibenda, *ut* constare *possimus* nobismet ipsis (off. 1. 33). Altera res est (sc. *haec*), *ut* res *geras* magnas etc. (off. 1. 20). Justitiae primum munus est (sc. *hoc*), *ut ne* cui quis *noceat* (off. 1. 7).*****) Alter erat cautionis locus (sc. *hic*), *ne* benignitas major esset quam facultates (off. 1. 14). Totum in *eo* est, *ut* tibi *imperes* (Tusc. 2. 22. extr.).

---

*) Hier berühren sich die zwei innerlich ganz entgegengesetzten Gebiete von quod und ut. Das hinweisende Pronomen haben beide Satzarten gemein (vgl. über quod §. 8. a), wie dasselbe auch beiderseits mit *res* und andern Benennungen verbunden werden kann (vgl. in den folgenden Beispielen: Est *hoc* commune *vitium* etc.). Die grammatische Geltung der Hinweisung aber ist eine ganz verschiedenartige. Denn id-*quod*, hoc-*quod* etc., zeigt auf eine gegebene und dem Prädikate vorliegende konkrete Handlung hin (vgl. §. 8. b), id-*ut*, hoc-*ut* etc., auf einen zu bestimmenden Begriff der Handlung, welcher dazu dient, das Prädikat zu ergänzen. Bei dem Quodsatze zeigt das Pron. auf eine als geschehend vorliegende Handlung hin, bei dem Utsatze darauf, daß etwas geschieht. Der Unterricht wird das beiderseitige Verhältniß am sichersten zur Anschauung bringen, wenn man Fälle, wo sowohl ein Utsatz als ein Quodsatz zulässig ist, vergleichen läßt, wie das Beispiel: Est *hoc* commune vitium etc., wo auch quod folgen könnte.

**) Die zwei Beispiele zur Gram. 789: Caesar hanc sibi commodissimam etc. und Cultus deorum etc. sind zu 791 zu rechnen.

***) Hier würde auch bei Aufhebung der Unterordnung durch *ut* (s. zum ersten Beispiele) der Konjunktiv stehen müssen, wegen der eigenthümlichen Konditionalform. Man kann die Abkürzung anwenden: Si per animum tantum viveremus.

****) Die Unterordnung: *illud-ut tribuamus*, ist immerhin begriffbestimmend und hat die Geltung eines Infinitivs, aber mit dem Sinne, daß die durch den Begriff ausgedrückte Handlung geschehen soll. Man vergleiche: Peregrini atque incolae officium est, nihil praeter suum negotium *agere* (Cic. off. 1. 20), wo durch den Infinitiv der bloße Begriff ausgedrückt wird.

*****) Ohne Unterordnung: *ne* cui quis *noceat*; das erste Geschäft ist (dieses): nicht schade einer Jemandem.

L. Pinarius erat vir acer et qui plus in *eo, ne posset* decipi, quam in fide Siculorum reponeret (Liv. 24. 37).

33. Zu den begriffbestimmenden Objektssätzen sind noch zu rechnen die Ausdrücke mit *eo–ut* (dahin–daß), *huc–ut, illuc–ut,* wodurch der Zielpunkt eines Verbi der Bewegung bezeichnet wird.*) Consuetudo deflexit de via sensimque *eo* deducta est, *ut* . . . *constitueret*, honestum esse aliquid, quod utile non esset (Cic. off. 2. 3), gelangte dahin–daß, d. h. zu einem „Geschehen" der Art daß.**) Rem *huc* deduxi, *ut* tum palam pugnare *possetis*, quum hostem aperte videretis (Cic. Cat. 2. 2). Quod si *eo* meae fortunae redeunt, Phanium, abs te *ut distrahar*, nulla est mihi vita expetenda (Ter. Phorm. 1. 4. 24). Wie *eo* wird bei den Komikern auch *adeo* gebraucht: res *adeo* redit–*ut* (Hand. I. p. 138); auch *in eum locum–ut* (Ter. Heaut. 2. 3. 118). — Wenn das Verbum des Hauptsatzes ein Hinzielen auf etwas ausdrückt (spectare u. dgl.), so erhält die Begriffsbestimmung mit *eo–ut* die Bedeutung einer beabsichtigten Handlung, und der Konjunktiv entspricht bei Aufhebung der Unterordnung dem Konjunktiv des Willens oder dem Imperativ der direkten Rede (vgl. vorher 32 b.). Frustratio Gallorum *eo* spectabat, *ut tererent* tempus (Liv. 38. 25.***). Hoc *eo* valebat (= eo spectabat), *ut* ingratiis ad depugnandum omnes *cogerentur* (Nep. Them. 4). Man vergleiche die Begriffsbestimmung durch ein Nomen, wie: In quibus autem major est animus, in iis pecuniae cupiditas *spectat* ad opes et *ad gratificandi facultatem* (Cic. off. 1. 8), welches man umschreiben könnte: *eo* spectat, *ut gratificari possint*.

34. Wir haben gesehen, wie das begriffbestimmende ut sowohl bei beschaffenheitlichen als bei objektiven Satzverhältnissen zugleich dazu dient, die Handlung des Nebensatzes als eine beabsichtigte auszudrücken, negativ *ut ne* oder *ne* (§. 18. 27. 28. 29. 32. 33). Es bleibt noch nachzuweisen, wie auch die eigentliche Absichtspartikel (*ut* finale)****) mit dem begriffbestimmenden *ut* zusammenfällt. Zuvörderst ist dieses klar bei pronominalen Hinweisungen mit ad: *ad id*–ut, *ad eam rem*–ut, *ad eum finem*–ut etc., wodurch die beabsichtigte Handlung als Zweck der Handlung des Hauptsatzes bezeichnet wird. Denkt man sich die Bestimmung ohne *ad*, so liegt in *id–ut* genau der Fall von §. 32 b. vor, daß durch das Pronomen auf die beabsichtigte Handlung hingewiesen und durch den Utsatz der Begriff derselben bestimmt wird. Das vortretende ad dient bloß dazu, das Verhältniß zum Hauptsatze als ein finales zu bezeichnen. Man denke sich nach ad statt des begriffbestimmenden Utsatzes einen Infinitivbegriff (in der Form des Gerundii oder des Gerundivi): Ad *hanc* unam rem natum hominem, *ut* fruéretur voluptatibus (Cic. fin. 2. 13). Man vergleiche: Expetuntur autem divitiae quum ad usus vitae necessarios, tum ad *perfruendas voluptates* (off. 1. 8), zum „genießen" ꝛc. — Nicht anders aber verhält es sich mit demjenigen adverbialen ut, welches

*) Man unterscheide *eo* und *huc* als Gradbestimmung (§. 23).

**) Ohne Unterordnung: *eo* deducta est: constituit, honestum esse aliquid etc. Man vergleiche Ter. Heaut. 1. 1. 61. Postremo *adeo* (= eo) res rediit: adulescentulus saepe victus est.

***) Direkter Wille der Gallier: teramus tempus.

****) Die Abhandlung schließt also mit demjenigen ut, mit welchem die Grammatik anfängt (668), wie dieselbe überhaupt einen der Grammatik entgegengesetzten Gang genommen hat. Es wird daraus kein Tadel erwachsen können. Hier war die Anordnung durch den wissenschaftlichen Gesichtspunkt und dadurch bedingt, daß die Hauptaufgabe auf die innere Natur der Utsätze gerichtet war, während in dem Schulbuche der praktische Gesichtspunkt vorwalten mußte und die Hauptaufgabe dahin ging, über den Gebrauch des Konjunktivs bei ut Regeln zu geben, in welchen beiden Beziehungen es rathsam war, ut sowohl bei den adverbialen als bei den objektiven Verhältnissen (777 ff.) mit dem der Auffassung näher liegenden und durch die Muttersprache unterstützten Konjunktiv der beabsichtigten Handlung vorangehen zu lassen.

dem *ἵνα* und dem Deutschen damit entspricht (Gram. 668). Das begriffbestimmende ut daß erhält die adverbiale Bedeutung damit auf dieselbe Weise, wie das gegenstandbestimmende quod daß die adverbiale Bedeutung weil erhält (§. 8. c)*), nämlich dadurch, daß eine Hinweisung mit kausalem Verhältnisse zum Hauptsatze, wie *idcirco, propterea* etc., wodurch die beabsichtigte Handlung als Grund der Handlung des Hauptsatzes bezeichnet wird, entweder vorhergeht oder zu ergänzen ist: z. B. 1) *idcirco* non curro, quod sudo, oder bloß: non curro, quod sudo, weil ich schwitze; 2) *idcirco* curro, ut sudem, oder bloß: curro, ut sudem, damit ich schwitze.**) In ersterm Falle wird eine als Thatsache vorliegende Handlung, im zweiten Falle wird eine beabsichtigte Handlung als Grund der Handlung des Hauptsatzes ausgedrückt. Das beiderseitige Verhältniß tritt noch klarer hervor, wenn man die kausale Hinweisung durch die kausale Präposition mit dem Pronomen***) ausdrückt (idcirco = ob id, propterea = propter id): non curro ob *id-quod* sudo, eigentlich: wegen dessen-daß ꝛc., 2) curro ob *id-ut* sudem, eigentlich: wegen dessen-daß ꝛc. (letzteres, wenn man von der Präposition absieht, genau nach §. 32 b.). Den konkreten Quodsatz (*id-quod* sudo) kann man durch ein konkret gebrauchtes Verbalsubstantiv (vgl. die zweite Note zu §. 8. b) abkürzen: non curro ob *sudorem meum*. Den begriffbestimmenden Utsatz (*id-ut* sudem) kann man durch einen abstrakten Infinitiv in der Form des Gerundii mit *causa* oder *gratia* abkürzen: curro *sudandi causa*. Die Abkürzung mit ob ist selten, kann aber zur Vergleichung dienen. Quanto flagitiosius, eum, a quo pecuniam ob *absolvendum* acceperis, condemnare (Cic. Verr. 2. 32), wegen des „Lossprechens“, welches man umschreiben könnte: *idcirco-ut* te absolvat, kürzer: *ut* te absolvat, damit er ꝛc. — Gemeinsame kausale Formen des Quodsatzes und des Utsatzes sind: eo-quod und eo-ut (eo deswegen unterschieden von eo dadurch); ideo-quod und ideo-ut; idcirco-quod und idcirco-ut; propterea-quod und propterea-ut, und die Umschreibungen mit *causa*, wie: ob eam causam-quod und ob eam causam-ut (dagegen haben die Umschreibungen mit *res* nur quod nach sich: ea re-quod, ob eam rem-quod etc.). Folgende Beispiele mögen in Betreff des Utsatzes zur Uebersicht dienen.

Marionem ad te *eo* misi, *ut* tecum ad me quam primum veniret (Cic. div. 16. 1). Quin etiam suspicor, *eo* mihi semihoram a Labieno praestitutam esse, *ut ne* plura de pudicitia dicerem (Cic. Rabir. 3. 9). *Eo* te ne laudandi quidem causa interpellavi, *ne* quid de hoc . . . diminueretur (Cic. or. 3. 49. med.). Hanc *ideo* rationem subjecimus, *ut* hoc causae genus ipsum, de quo agimus, cognosceretur (Cic. inv. 2, 23. extr.). *Idcirco* nemo superiorum attigit, *ut* iste tolleret? *ideo* C. Claudius Pulcher retulit, *ut* C. Verres posset auferre? (Cic. Verr. 4. 4. 7). Haec *propterea* de me dixi, *ut* mihi Tubero . . . ignosceret (Cic. Lig. 3. 8). Quare suscipienda quidem bella sunt *ob eam causam, ut* sine injuria in pace vivatur (off. 1. 11). *Hanc ob causam* maxime, *ut* sua tenerent, respublicae civitatesque constitutae sunt (off. 2. 21. med.).

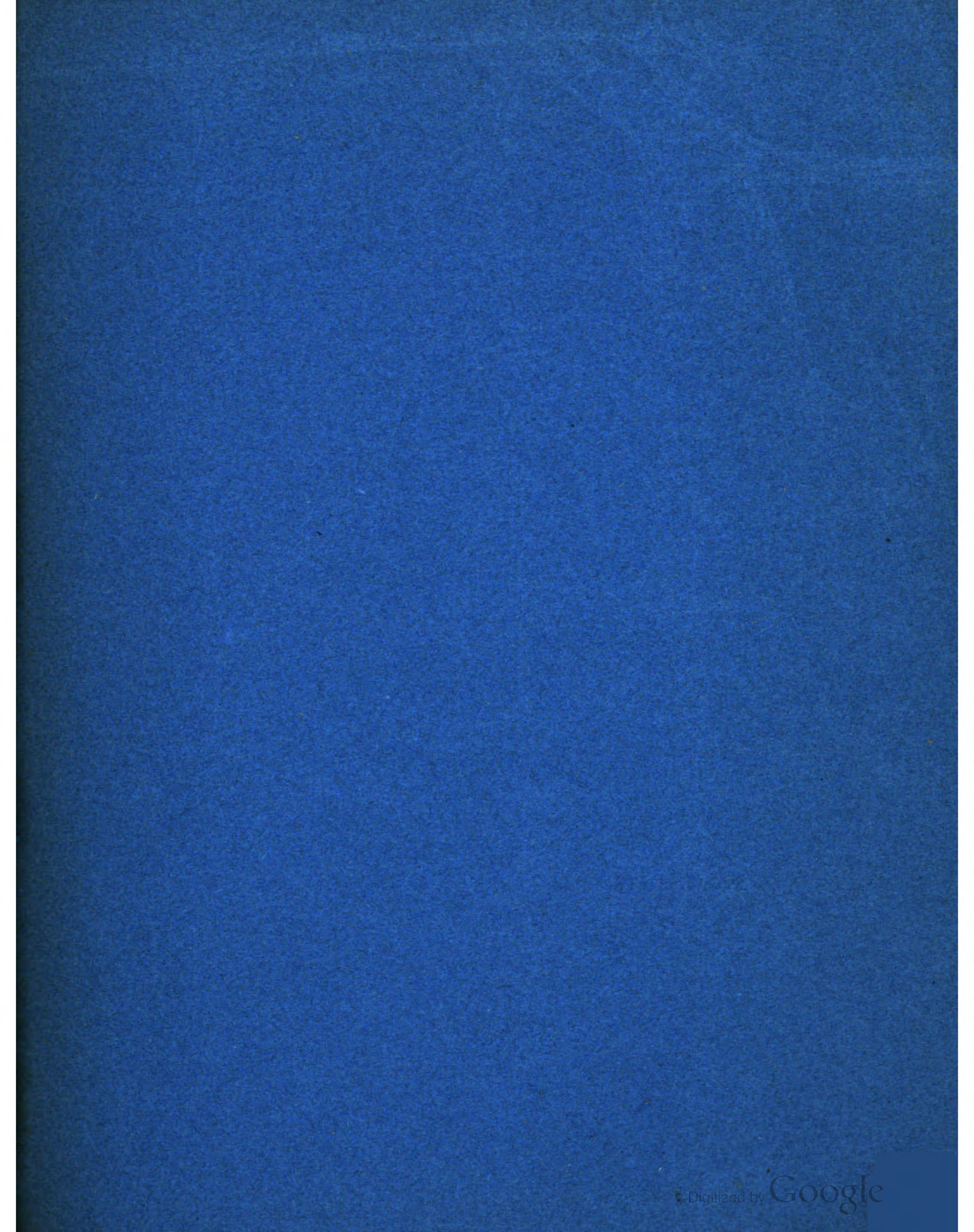
---

*) Ueber nahe Berührungen von quod und ut vgl. die erste Note zu §. 32.

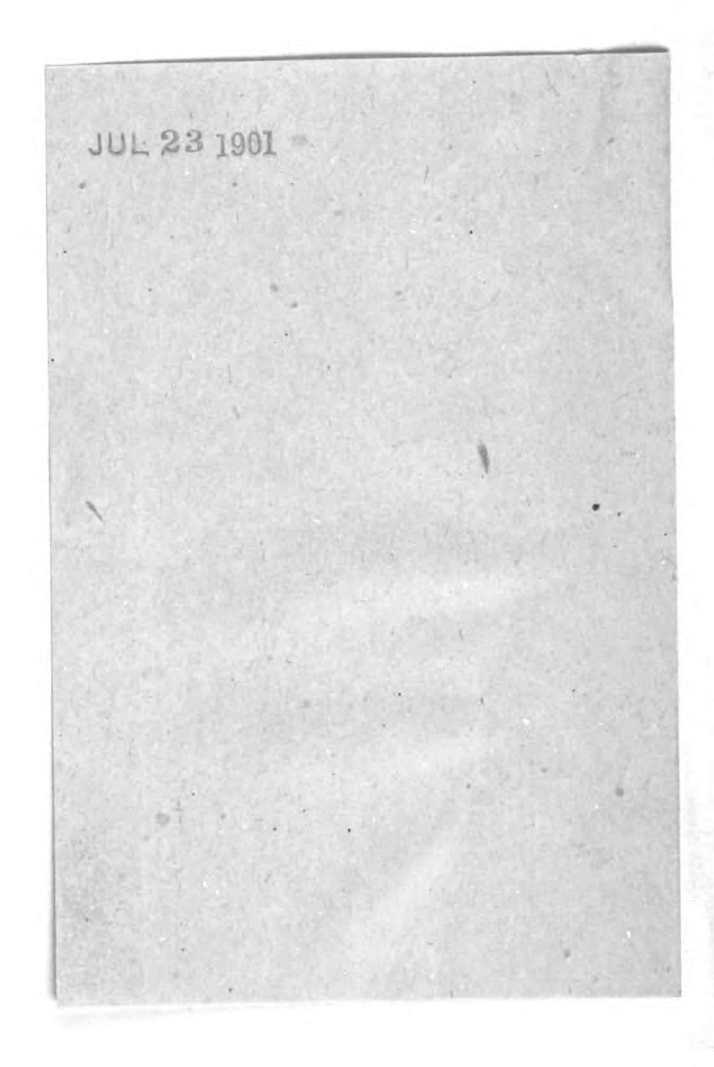
**) Man vergleiche das verschiedene Verhältniß von *ita* cucurri, ut sudarem (§. 19).

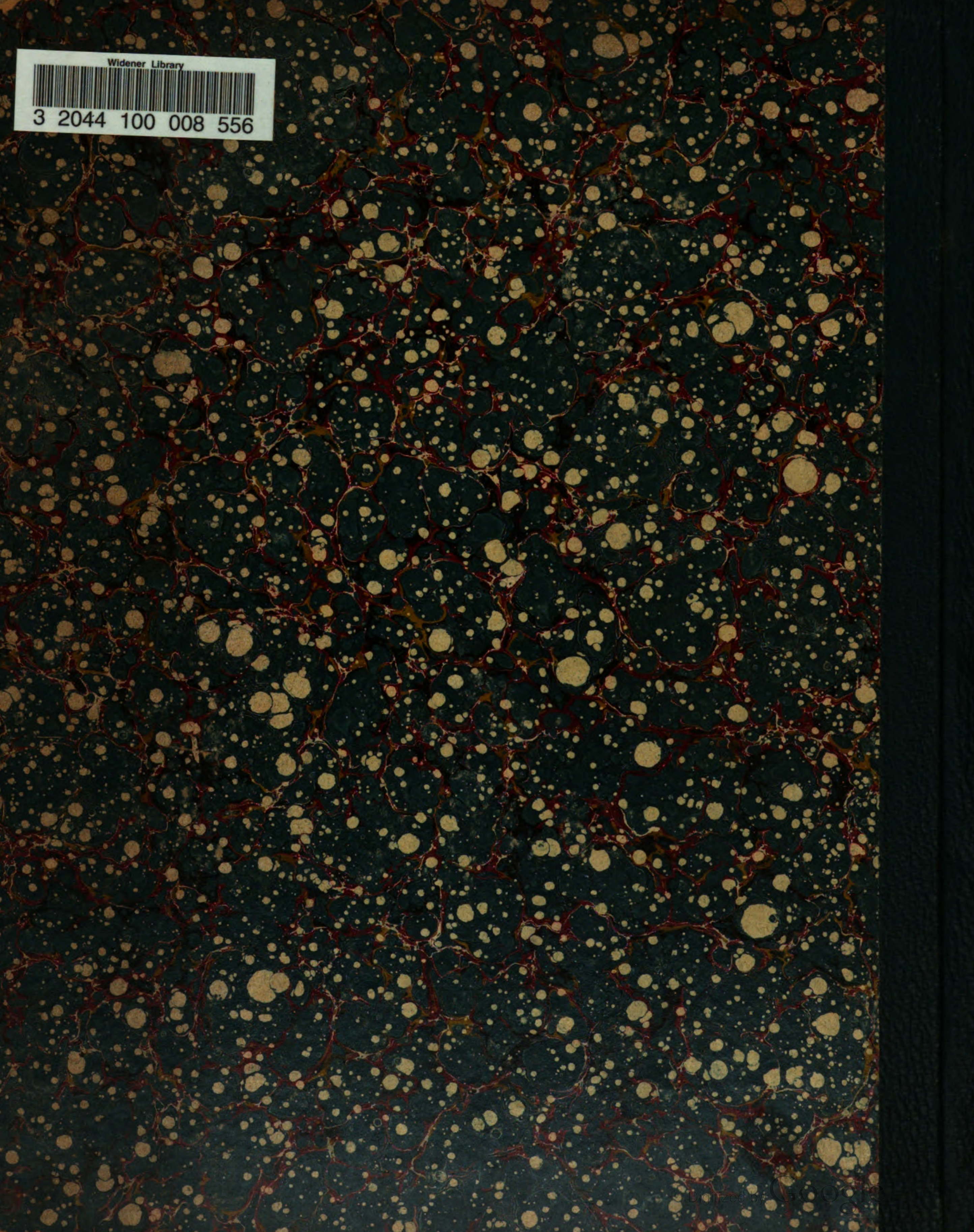
***) Diese Form hat der ältere Ausdruck im Deutschen: „durch daz-daz“ (durch = wegen), sowohl für *idcirco*-quod, wegen dessen-daß, als auch für *idcirco*-ut, wegen dessen-daß-soll (s. Wackern. im Wörterb. unter durch). Die Formen weil für quod und damit für ut sind Einführungen neuerer Zeit. Der andere ältere Ausdruck: „za diu-daz“ (vgl. Graff Althochd. Sprachsch.), d. h. dazu-daß, entspricht dem Lat. *ad id*-ut etc. (s. oben).

Schnellpressendruck von Knoll & Sohn in Düren.








Widener Library
3 2044 100 008 556